

Bann und Rache : zur Sittengeschichte des vierzehnten Jahrhunderts

Autor(en): **Lütolf, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins Zentralschweiz**

Band (Jahr): **17 (1861)**

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-111486>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

VI.

Bann und Rache.

Zur Sittengeschichte des vierzehnten Jahrhunderts.¹⁾

(Von A. Lütolf, Curatpriester in Lucern.)

Die Bergamene, denen wir unsere Erzählung von Bann und Rache entheben, treten hier zum erstenmale aus bald fünfhundertjährigem Verschlusse an das Tageslicht. Uns wundert es, wie sie so lange unbeachtet im Wasserthurme bleiben konnten; denn fürwahr! spannend für die Wißbegierde und ergreifend für das Gemüth ist ihr tragischer und folgenreicher Gehalt. Herr Stadtarchivar J. Schneller hat uns auf diese interessanten Documente aufmerksam gemacht, und dieselben aus der Gefangenschaft erlöst.

Die Pfarrei der Stadt Lucern gehörte wenigstens seit 1178 unter die Jurisdiction des Bischofs in Constanz. Sie bildete dann, mit den drei Ländern Uri, Schwyz und Unterwalden, das sogenannte Vierwaldstättercapitel, das einst zum burgundischen, dann später zum engern argauischen Archidiaconate gerechnet wurde.²⁾ Dem Oberhirten stand in rein geistlichen Angelegenheiten der Generalvicar, Official, zur Seite, welcher die Gerichtsbarkeit, gewisse,

¹⁾ Und damit in Verbindung die damaligen Verhältnisse der Leutpriesterei der Stadt Lucern, gegenüber dem Benedictiner = Gotteshause im Hofe daselbst.

²⁾ Segeffer, R. G. I. 18. f. S. 331 — 333 und T. Neugart, episcop. constant. T. I. pag. CXIX sq.

dem Bischöfe vorbehaltene Fälle ausgenommen, in einer Weise befaß, daß von ihm keine Appellation an jenen stattfinden konnte. ¹⁾

Ein solcher Official des Bischofs Heinrich III. (1357—1383), eines Freiherrn von Brandis, ²⁾ erließ ³⁾ am 18. Weinmonats 1363 zu Constanz eine Weisung an den Leutpriester in Lucern, einen Pfarrangehörigen, Namens Johannes zer Kilchen, auf Freitag nach Allerheiligen, den 3. Wintermonats 1363, in den Chor der Kathedrale zu Constanz vorzuladen, wie auch selbst um die gleiche Zeit dort zu erscheinen.

In Lucern war damals mit der Seelsorge betraut Johannes von Celle. ⁴⁾ Eigentlicher Pfarrer war seit undenklichen Zeiten daselbst eine juristische Person, das Benedictinerclöster im Hof, an deren Stelle später (1456) mit den gleichen Rechten in spiritualibus die Chorherrenstift getreten ist.

Die ältesten Urkunden — Leutpriestereibriefe, — in welchen das Verhältniß des Leutpriesters zur Stift und zum Bischof von Constanz bestimmt, erläutert und bestätigt wird, hat der Geschichtsfreund ⁵⁾ bereits vor fünfzehn Jahren mitgetheilt. Laut denselben hat mit Zustimmung seines Conventes und des Propsten Ulrichs von Lucern der Abt Kunrad von Murbach = Lucern, an Berchtold, erwählten Bischof von Constanz, resignirt die Plebanie (plebaniam) zu Lucern, welche er wie seine Vorgänger besessen. Das geschah am 18. Aprils 1178 und ward bestätigt und erläutert im Herbst 1234. Laut diesem Vertrage wurde der Abt mit Propst und Capitel als eigentlicher Pfarrer anerkannt und zur fortwährenden Erinnerung dessen, sollten an gewissen Tagen nur in der Stiftskirche, nicht in der St. Peterscapelle, der bereits im 12. Jahr-

¹⁾ Segeffer, R. G. II. 742. 788 f.

²⁾ G. F. v. Mülinen, Helv. sacr. I. 9.

³⁾ Vrgl. Beweistitel No. 1. Das angegebene Datum: „Constantie XV Kl. Novembris Indictione prima“ führt im Zusammenhang mit andern Zeitbestimmungen auf den 18. Weinm. 1363. — Im Jahre 1365, 28. Weinmonat, war „Vicarius in Pontificalibus generalis“ des Bischofs von Constanz, Petrus, episcop. Cithuniensis. (Geschichtsf. V., 199.) Im Jahre 1368, 27. Mai, urkundet (Stadtarchiv Lucern) *Joannes de Tonsol* als Generalvicar von Constanz.

⁴⁾ Wohl Ratolszell am untern Bodensee. — Vergl. auch urkundl. Verzeichniß d. Lucern. Leutpriester bei Hrn. Archivar Jos. Schneller.

⁵⁾ Bd. III., 218 ff. u. 223.

hundert gewöhnlichen Leutkirche, und nur von einem Conventualen, als Repräsentanten der Stift, gewisse seelsorgliche Verrichtungen vorgenommen werden dürfen. An Ostern und Pfingsten ward deßhalb in der Hofkirche von einem Benedictiner das erste Kind getauft. ¹⁾ An den Festen, die der Auffindung des heil. Kreuzes, der Geburt Johannes des Täufers, dem heil. Kirchenpatronen Leodegarius, der Kirchweihe und Octavfeier des heil. Stephans gewidmet sind, muß der Custos, nicht der Leutpriester, auf dem Kreuzaltare die Messe singen und die Opfer in Empfang nehmen. Dann, an des Herrn freudenreicher Geburtsfeier darf der Leutpriester am heil. Kreuzaltar nur das: „Puer natus est“ anstimmen, den übrigen Gottesdienst muß er dem Closter überlassen. Die Kerzen- und Palmenweihe steht ebenfalls dem Gotteshause zu, sowie die Liturgie am heil. Charfreitag. An diesem Tage darf er jedoch bei genanntem Altare den Untergebenen nach dem Confitoor die heil. Eucharistie darreichen. Warum wir hier dieser, fremdartig scheinenden, Bestimmungen erwähnen, wird sich später zeigen. ²⁾ Das Closter, d. h. Propst und Convent, hatten für die Plebanie in Lucern das Collaturrecht, während die kirchliche Bestätigung des Erwählten vom Bischofe abhing. Der Leutpriester, auch wenn er Mönch war, stand hinsichtlich seines Amtes ganz unter der bischöflichen Jurisdiction und wurde als Mitglied des um Lucern herum gebildeten Capitels der Waldbstätte anerkannt.

Im Jahre 1363, da unsere Geschichte ihren Anfang genommen,

¹⁾ Das geschieht noch zur Stunde. Jedes erste nach diesen beiden Festen geborne ehliche Knäblein tauft in der Hauptpfarrkirche der Untercustos, als Repräsentant des Stiftscustos.

²⁾ Was unsern Zweck nicht berührt, haben wir übergangen. Wer über dieses Verhältniß allseitigen Aufschluß sucht, findet ihn im Geschichtsfreund III. 218 f. 223—226, wo die betreffenden Urkunden abgedruckt sind. Sodann G. Kopp, Gesch. d. eidg. Bünde II. 2. Abth. 1. Hälfte S. 87. Segeiser, R. G. II. 815. u. 899 f. Weiterhin in Urkunden v. 11 März 1374 (Stiftsarchiv) 8. März 1376 (I. Bürgerbuch fol. 21 a.) 11. Christm. 1400 (Stiftsarchiv) 30. Christm. 1445 (Stadtarchiv), 22. Nov. 1452 (Stiftsarchiv) 1. August 1453 (Stiftsarchiv) 30. Heum. 1454 (Stiftsarchiv) 29. Apr. 1461, (Stadtarchiv) u. durch d. Rathserkenntniß v. 9. Nov. 1580 wird dieses Verhältniß näher erläutert. (Alles Urkunden-Copien bei Hrn. Archivar Scheller.)

war Decan dieses Capitels der Leutpriester von Stans. Wir kennen seinen Namen nicht. Aber er war es, welcher gegen den genannten Johannes zer Kilchen als Kläger erscheint ¹⁾, und nach dessen Befehl auch der Leutpriester von Lucern auf die bezeichnete Frist im Chore zu Constanz erscheinen mußte.

Der Geschlechtsname zer Kilchen, den der Beklagte führt, erscheint wiederholt in Urkunden des 14. und 15. Jahrhunderts, und zwar lebten Männer dieses Namens in der Gegend von Ariens und Horn bei Lucern. ²⁾ Vielleicht hat auch unser Johannes da herum Güter besessen; denn es ist die Rede von Colonen und Hausleuten, die von ihm ihre Lehen inne hielten. Ohne Zweifel hatte er seine Besitzungen in Pacht gegeben und wohnte (Beweisetitel No. 9.) in der Stadt Lucern.

Vor dem geistlichen Gerichte, zu dem er gerufen war, erschien zer Kilchen nicht und sandte auch keinen Stellvertreter. Er wurde deshalb um seiner Widersetzlichkeit willen mit dem Kirchenbanne belegt. Dem Leutpriester von Lucern, der, wie es wahrscheinlich ist, wirklich nach Constanz sich verfügt hatte, wie ihm befohlen worden war, ihm wurde vom Officialen am gleichen Tage, Freitag nach Allerheiligen 1363, schriftlich die Vollmacht ertheilt, ³⁾ in seiner Pfarrkirche die Sentenz bekannt zu machen. Das war die große, aus der Kirchengemeinschaft ausschließende, Excommunication, welche hier gemeint ist. Zer Kilchen wurde, wie wir vermuthen ⁴⁾, nicht so fast wegen dem ihm zur Last gerechneten Vergehen, sondern bloß seiner Widersetzlichkeit halber gegen den geistlichen Richter damit belegt. Allein er setzte sich über diese Maßregel ganz und gar hinweg, wie das dritte vom Generalvicar erlassene Briefchen ⁵⁾ bezeugt. In diesem ertheilt er dem Leutpriester von Lucern den Auftrag, über Ehefrau, Familie, Colonen und Hausleute des Johannes zer Kilchen, zumal derselbe sich über den Kirchenbann

¹⁾ Siehe Beweisetitel No. 1. 2. u. 3.

²⁾ Geschichtsfrd XI., 174. Segeffer, R. G. I., 338.

³⁾ Beweisetitel No. 2.

⁴⁾ Auf Grund einer Stelle des corp. jur. can. cap 1. II. 1. de judiciis.

⁵⁾ Beweisetitel No. 3. — Dieses dritte Briefchen des Officialen trägt das Datum: Constantie iij Kal. Januarii, indict. secunda. — Welches Jahr ist da gemeint? Aus Urkunde No. 5. geht hervor, daß diese Vorladung ein paar Jahre vor 1368 erfolgt sei. und aus andern Actenstücken, welche der bischöflichen Curie von Constanz ihr Dasein verdanken, ersieht man,

leichtfinnig hinwegsetze, das Interdict ¹⁾, die sogenannte kleinere, nur vom Empfange der heil. Sacramente ausschließende Excommunication, öffentlich auszukünden. Durch diese verschärfte Maßregel wurde einerseits die Erweichung des Ausgeschlossenen beabsichtigt, anderseits dem canonischen Rechte Genüge geleistet. (Wir geben das merkwürdige Bannbriefchen in getreuer Schriftnachbildung durch unser Vereinsmitglied Herrn J. Donauer. — Artistische Beilage No. 5.)

Es mußten nach der frühern, strengern Kirchen-Praxis selbst die nächsten Anverwandten, die Dienerschaft und alle, welche in irgend einem Lebensverbande mit dem Gebannten standen, ihn durchaus meiden. ²⁾ Thaten sie es nicht, und unterhielten sie irgend welchen Verkehr mit ihm, so wurden auch sie als Theilnehmer an dem Verbrechen betrachtet und gebannt. Auch sie sollten nun geflohen werden und wer es unterließ, fiel ipso facto in die gleiche Strafe, „so daß der Bannfluch, der ursprünglich einen einzelnen getroffen hatte, gleich dem Contagium einer ansteckenden Krankheit in kurzer Zeit über ganze Orte und Gegenden sich ausbreiten konnte. Die gewöhnlichen Entschuldigungsgründe der Un-

daß 15. Dec. 1358 die XI., (Geschichtsf. IV, 290), 28 Nov. 1360 die XII. (Geschichtsf. IV, 292), 21. April 1362 die XV. (Jbid. IV, 296), 2—3 Nov. 1363 die I. (Jbid. IV, 297), 23 Oct. 1365 die III. Indiction war. (Jbid. VII, 79). Mithin ist das Datum des Beweis titels No. 1. = 18. Weinmonat 1363; des Beweis titels No. 2. = 3 Wintermonat 1363, richtig ein Freitag; der iiij Kal. Januarii, indict. secunda, wird nun vermuthlich der 29. Christm. 1363, auch ein Freitag, gewesen sein, zumal der 29. Dec. 1364 auf einen Sonntag gefallen wäre, an welchen Tagen sonst keine solche richterl. Sentenzen erlassen worden sind. (Kober, Kirchenbann S. 171.) Und sodann ist es nicht wahrscheinlich, daß vom Anathem über Johannes zer Kilchen, bis zum Interdict über dessen Familiaren mehr als ein Jahr verstrichen sei, während ein Interstitium v. 3. Winterm. bis zum 29 Christm. 1363 dem Procedere ganz angemessen ist. Es würde hieraus resultiren, daß man in der Curie zu Constanz die Indictionenzählung nach dem 25. Sept. u. vor dem 1. Januar, etwa um Weihnachten (25. Dec.) beobachtet habe.

¹⁾ Hierin liegt der Beweis, daß die Excommunication, welcher zer Kilchen verfallen war, als die größere, das eigentliche Anathem, betrachtet werden muß.

²⁾ Vrgl. Dr. F. Kober, der Kirchenbann. Tübingen 1857. S. 384 ff.

wissenheit, der Furcht oder Gewalt, unter deren Einfluß der Betreffende handelte, waren nicht anerkannt, sondern das einfache Factum des Verkehrs entschied ohne alle Berücksichtigung der daselbe begleitenden Umstände. Rechnen wir noch hinzu die große Menge von Excommunicationen, die früher verhängt und die Strenge, mit welcher sie durchgeführt wurden, so wird keinen Augenblick gezweifelt werden können, daß selbe sehr nachtheilig wirkten, Spaltungen, Uneinigkeiten und Verwirrungen in's Familien- wie in's öffentliche, bürgerliche Leben brachten, eine Menge von Unschuldigen trafen und diese ebenso hart berührten, wie den eigentlichen Verbrecher selbst. Da endlich nur das Factum des Umganges entschied und jeder Entschuldigungsgrund hinwegfiel, so mußten hieraus, wie aus einer unverstehbaren Quelle, die mannigfaltigsten Zweifel und Gewissensbeunruhigungen entspringen; denn Niemand konnte wissen, ob er nicht durch irgend einen unglücklichen Zufall mit einem Gebannten verkehrt und dadurch das Anathem der Kirche auf sich gezogen habe. Es leuchtet von selbst ein, daß ein derartiger Stand der Dinge für die Dauer unhaltbar und in seiner ganzen Strenge unausführbar sein mußte, und dieß um so mehr, als er gerade die Gewissenhaftesten am meisten drückte.“ So schreibt ein katholischer Theologe, ¹⁾ der über den Kirchenbann tiefe und gründliche Studien gemacht hat. Die Schweizergeschichte bietet uns zu solchen allgemeinen Betrachtungen mehr als einen concreten Fall. ²⁾ Wir

¹⁾ Dr. Kober, a. a. D. S. 387.

²⁾ So schreibt Tschudi (Chron. II. 69 ff.) :

Dozermal was ein Pur vß Wallis gebürtig, Hans Gruber genannt, der was etlich Jar zu Bern in der Statt sesshaft gsin, und het ein Ansprach an die von Wallis von eins Erbs wegen, und als in das nit verlangen mocht, do bracht er die uß Wallis in die Keyserliche Recht, nun was er von der Statt Bern gezogen, und nit mer da Hushablich, und von wegen, daß etliche Walliser gen Bern wandtletend, do bracht er die von Bern ouch in die Recht wider Billichkeit, wann er kein Recht zu Bern gegen den Wallissern nie gesucht hat, und wie die Sach also stund biß hernach, daß die von Lucern, Uri und Underwalden, die obern Zenden in Wallis ze Tren Landtlüten annamend, do bracht er glich darnach ze künfftigen ußgenden Dugsten diß 1417 Jars all Endgenossen in die Recht unwüßender, unverschuldter Sach, und kam demnach zum Grafen von Zolern u. zu Herzog Reinhart von Urßlingen, die ließ er zu Im in sin Ansprach ston, dieselben hettind ouch gern mit Im geessen, u. enthieltend In, griffend die

werden bald den vorliegenden Handel in ähnlicher Weise, wie eine Feuersbrunst um sich greifen sehen.

Allein die frühere, ausnahmslose Strenge fand schon 1078 Gregor VII. als unhaltbar und ließ deshalb hinsichtlich der Familiaren und Bediensteten vorübergehend Milde eintreten. Frauen und Kinder der Gebannten, und Alle, die zu ihnen im Dienstverhältniß standen, sollten ungehindert mit ihren Herren verkehren dürfen, falls sie nicht irgendwie eigentliche Mitschuld an deren Verbrechen sich aufluden. Dergleichen sollte auch die Unwissenheit als Entschuldigungsgrund Kraft erhalten, so wie nicht in Bann mehr kommen sollte, wer einem Excommunicirten im Nothfalle zur Fristung seines Lebens verhilflich war. Diese Maßregel hatte, wie bemerkt, nur vorübergehende Geltung. Urban II. aber erhob zum Gesetze, daß der nothwendige Umgang der Familiaren mit dem Gebannten nur mehr den kleinern Bann nach sich ziehe, das Interdict. Später (1418), auf dem Concil in Constanz wurde erkannt, daß künftig Familienverhältnisse und Dienstpflicht den Umgang mit dem zu meidenden Excommunicirten durchaus ohne alle Strafe rechtfertigen sollten. ¹⁾

War es uns bisher ganz verborgen, warum Johannes zer Kilchen nicht vor dem Gerichte seines Bischofs sich gestellt und über den verhängten Bannfluch „leichtsinig“ sich hinweggesetzt hat, so werden wir dagegen durch eine Urkunde ²⁾, die der päpstliche Auditor Petrus Flandini am 29. Herbstmonats 1368 zu Viterbo ausgestellt hat, in Stand gesetzt, die eigentlichen Gründe dieser Handlungsweise des Gebannten zu muthmaßen.

Gydgnoffen an, fiengend u. beroubtend etliche von Bern u. andere, ouch murdent die Gydgnoffen von diß Grubers wegen von Geistlichen u. weltlichen Gericht gebannet, das verdroß die Gydgnoffen u. brachtend diß Sach Klagswyß oft für den Römischen König Sigmund, aber der König ließ es lichtlich hinschlichen, u. hat die Sach mer dann 25 Jar gewert.“

¹⁾ Vrgl. Dr. Rober, Kirchenbann, S. 387 — 409. Dr. Jos. Fessler, der Kirchenbann u. s. Folgen. 2. Aufl. Wien. 1860. S. 20.

²⁾ Beweisftitel No. 5. — Ueber Petrus Flandini vergl. Iselin, Lexic. h. v. — Gregor XI. hat im J. 1371 den „Dominus Petrus Flandini, diocesis Vivariensis, tunc Decanus Bajocensis“ zum Cardinal erwählt. (Raynald ad ann. 1371. No. 10.)

Johannes zer Kilchen war Kreuzfahrer, crucesignatus. Zum Kreuzzuge hatte in jenen Tagen Papst Urban V. auffordern lassen. Seit dem 27. Herbstm. 1362 zur obersten Leitung der ungewöhnlich bedrängten Kirche berufen, versuchte dieser ebenso gelehrte als fromme Oberhirt Alles, was die Wohlfahrt des christlichen Volkes zu heben schien. In mannigfaltige Feindschaften waren die europäischen Fürsten zerrissen — er drang auf Versöhnung. Irrlehrer bedrohten die katholische Einheit im Glauben — er schritt dagegen ein und sandte überdieß Glaubensboten nach den kanarischen Inseln, nach dem asiatischen Osten, ließ selbst dem Khan der Tartaren das Christenthum empfehlen. Der Kirche erwuchs aus der Residenz der Päpste in Avignon ein unberechenbarer Schaden — Urban V., obwohl ein Franzose von Geburt, faßte den muthigen Entschluß, nach Rom zurückzukehren, und Petrarca, Italiens bewunderter Sänger, jubelte ihm entgegen. Die Türken bedrohten das Reich des Königs Peter Lusignan von Cypren — der Papst gewann den Königen Johann von Frankreich und Waldemar von Dänemark das Gelöbniß ab, binnen zwei Jahren einen Kreuzzug zu veranstalten. In Mittelitalien lastete das Joch des Barnabas Visconti in sehr drückender Weise auf dem Volke, und mußten zumal viele Priester ihre Treue gegen den hl. Vater mit ausgesucht grausamem Tode bezahlen ¹⁾. — Die Geschichtschreiber aller Confessionen und Farben wissen haarsträubende Dinge von ihm zu berichten. Sogar Beleidigungen, welche einem seiner 5000 Jagdhunde zugefügt wurden, soll er mit dem Leben haben büßen lassen ²⁾.

Auch ihm gegenüber blieb Urban V. kein anderes Mittel mehr übrig, als Bann und Kreuz. Jener wurde ausgesprochen am 3.

¹⁾ Die Schilderung der Lage der Dinge unter Urban V. ist nach den Quellenwerken von Baluzius, vit. Aven. Pontif. I, 363 sqq. Muratori, script. rer. Ital. T. III., p. II. p. 610. Raynaldi. Annales Eccl. ad an. 1362—1370.

²⁾ H. Dittmar, Gesch. d. Welt. III. Bd., 2. H., S. 774. — Schloffer-Kriegel, Weltgesch. VIII., 485: „Im Beginn der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts hatten zwei Männer des Hauses Visconti, Barnabas und Galeazzo II., mit einer allen göttlichen und menschlichen Dingen Hohn sprechenden Politik durch Söldner, die mit dem Schweiß der Unterdrückten bezahlt wurden, und durch jene eiserne Consequenz, welche nachher von Machiavelli als ächte Staatsflugheit gepriesen wurde, ihre Herrschaft fest gegründet.“ Aehnlich H. Leo, Geschichte Italiens, 3. Theil.

März 1363, und sofort verkündeten kaiserliche Rundschreiben aller Welt, daß Barnabas von Kirche und Reich gebannt und geächtet sei ¹⁾. Hiemit erklärt sich, warum ein Kreuzfahrer aus Lucern zum Vorschein kommt. Hatte zer Kilchen das Kreuz genommen schon vor jener Excommunication oder erst nachher? Darüber geben die Acten zwar keinen Entscheid, aber machen doch das erstere wahrscheinlicher. Vor Allem nämlich ist es nicht annehmbar, daß man einen als Vertheidiger der Kirche in ihr Heer zugelassen habe, der anderseits von der Gemeinschaft der Gläubigen ausgeschlossen war. Oder hat sich der Gebannte endlich reumüthig eingestellt, Verzeihung erlangt, und dann, etwa zur Sühne, in die hl. Miliz sich aufnehmen lassen? Auch dieser Hergang ist uns nicht wahrscheinlich, vielmehr hat das Studium der betreffenden Actenstücke folgende Ansicht nahe gelegt.

Johannes zer Kilchen hat im Jahr 1363 mit dem Kreuze sich bezeichnen lassen. Seine Güter und Wohnungen verpachtete er und bemühte sich überhaupt, die zeitlichen Angelegenheiten in's Reine zu bringen. Darüber bekam er mit etlichen Privaten im Lande Unterwalden einen Streithandel wegen Schulden und Leistungen. Diese Leute sind namhaft gemacht ²⁾ und heißen: Niklaus, genannt Burkart von Sachseln, Ruedi, genannt der Arnolt, Bolli, genannt Ruclin, Rufo, genannt von Halten, Ruedi Loip von Sachseln, Wernher, genannt Soilin und endlich Katharina Bolin, die Tochter des so geheißenen Oberstein ³⁾. Alle diese wohnten im unterwald-

¹⁾ Dr. Th Sichel, das Vicariat der Visconti. Sitzungsberichte der k. Akademie der Wissenschaften in Wien. Philos. histor. Classe. Bd. XXX., Heft 1, S. 33. — *Raynald*, ad ann. 1363. No. 4.: „Indixit itaque, ut ante decreverat, Urbanus cruce signatam adversus Bernabonem expeditionem, ac brevi verborum compendio immania illius flagitia, atheismum scilicet, ut qui numinis divini potentiam sibi in Mediolanensi principatu arrogaret; impietatem in præferenda sua auctoritate pontificiæ, in conferendis sacerdotiis et crudelitatem in sacerdotibus novis suppliciorum generibus excarnificandis, afficiendo atrocibus injuriis Mediolanensi archiepiscopo, fovendis ecclesiæ hostibus et expugnanda ejus ditone tyrannidem in luce collocavit etc.“

²⁾ Beweisertitel No. 5.

³⁾ Von ähnlichem Personale erscheint urkundlich: Ruodolf von Halton, Ruof arnoltz, am Pfingstabend 1366 (Kirchenkasten Sarnen); Claus Burkart [nicht Burbart], am jngenden Meyen 1379 (a. a. D.); Wernher Seili,

nerischen Antheil des Bierwaldstättercapitels und sie wandten sich ihrerseits an den Vorstand desselben, der dann die Klage nach fruchtlosem Versuche zur Ausgleichung an den nächst höhern kirchlichen Gerichtsstand brachte. Der Beklagte kehrte sich nicht daran, und es kam zum Anathem.

So denken wir uns den Hergang; denn Zeit, Ort und Personen stimmen dermaßen zusammen, daß jener in der Urkunde des päpstlichen Auditors erwähnte Rechtshandel kein anderer zu sein scheint, als derjenige, um dessenwillen der Leutpriester zu Stans, Decan des Capitels der Waldstätte, den Proceß vor den bischöflichen Officialen gebracht hat. Auch R. Cysat, der doch vielleicht noch mehr Actenstücke, als gegenwärtig vorliegen, zur Einsicht bekommen, muß der gleichen Meinung gewesen sein, da er jene drei Briefchen des Official's vom J. 1363 mit der gleichen Jahrzahl 1368 bezeichnete, welche die Urkunde des Petrus Flandrini trägt.

Diese unsere Auffassung macht es nun auch klar, warum zer Kilchen vor der Instanz des Official's nicht erschienen ist und dessen Straffentz nicht beachtet hat. Er nämlich wandte sich in seinem Streit mit den oben genannten, meist in Sachseln wohnenden Personen, an den Papst, der noch in Avignon residirte und von hier aus jene Kreuzzüge angeregt hat. Da das canonische Recht die Verweigerung von Schuld- und Pflichtleistung als eine Sünde betrachtete, zog es dieselbe auch in seinen Bereich, d. h. die Kirche nahm sich dessen an, der den Unrecht zufügenden Theil denuncierte; sie untersuchte, warnte und schritt endlich gegen den im Unrecht Beharrenden mit Entziehung der kirchlichen, geistlichen Güter, dann der Kirchengemeinschaft vor. Das waren Interdict und Bann¹⁾. Als Kreuzfahrer hatte zer Kilchen Anspruch auf den kirchlichen Gerichtsstand für schutzbedürftige Personen²⁾. Wirklich erlangte er gegen jene namhaft gemachten Leute ein päpstliches Rescript, wie Petrus Flandrini bezeugt. Mit der Vollziehung desselben wurde nicht etwa der Official von Constanz betraut, was ein weiterer Fingerzeig für die Parteistellung und die Identität der Händel von 1363 und

Ammann, den 18. Mai und 2. Winterm. 1391. (Eidg. Abschiede.) —
Gefällige Mittheilung des Hochw. Herrn P. Martin Riem, O. S. B.

¹⁾ Segeffer, R. G. II., 872 f.

²⁾ Walter, R. R. S. 179. (7te Aufl., S. 349.)

1368 ist. Nein, es wurden von päpstlicher Seite der Propst der hl. Dreifaltigkeitskirche in Speier und derjenige von St. Maria in Curwalden ¹⁾, Prämonstratenserordens, mit der Geltendmachung des Rescriptes beauftragt. Der letztere übergab sein Mandat an den bischöflichen Officialen in Cur. Den fernern Verlauf des Handels kennen wir aus jener Urkunde vom 29. Herbstm. 1368 ²⁾. Es ging in folgender Weise zu:

Kraft seiner Vollmacht schritt der Propst von Speier in üblicher und vorschriftsgemäßer Weise im Prozesse vor, indem er von der (dreifachen?) Mahnung endlich zur Excommunication überging. Also auch diese Partei hat ihrerseits nicht auf die Maßregeln geachtet, welche von den päpstlichen Mandataren verfügt worden sind, so wie zer Kilchen auf der andern Seite das Vorgehen des Generalvicars von Constanz völlig ignorirte. Und ähnlich, wie dort Gattin, Familie und Lehnsleute dem Interdicte verfielen, weil sie fortwährend mit dem Gebannten Verkehr pflogen, so wurden hier durch die excommunicirten Layen aus Obwalden viele Andere in das Interdict gebracht, und dieses griff endlich so weit um sich, daß die Stadt Lucern ³⁾ und mehrere andere ungenannte Ortschaften darein verflochten wurden, etwa zwischen 1364—1369. Auch die Geistlichkeit an diesen Orten, vorab die Decane ⁴⁾, achteten jene Excommunication, die der päpstliche Delegirte verhängt hatte, für

¹⁾ In einer Urkunde Karls IV. vom 29. Mai 1361 wegen Barnabas Visconti wird ein Kunrat als Propst von Curwald genannt. (Mohr, Archiv. 30. Hft., S. 149.)

²⁾ Beweisetitel No. 5.

³⁾ Dieses Interdict traf vielleicht zusammen mit der Reichsacht, in welche Lucern 1364—1369 auf Anklage des Peters Unterschopf aus Constanz gekommen war. (Vergl. Geschtsfrd. I., 5. — Dazu Urkunden im Stadtarchive vom 23. Brachm. 1364 und 27. Herbstm. 1369.)

⁴⁾ Die angerufene Urkunde sagt: „Decani rurales decanatum ruralium in Lucerna et in Syns cum suis confratribus capitularibus in locis suis divina officia prophanarunt.“ Syns ist vielleicht hier durch den unkundigen Schriftführer verschrieben für Stans, wie es denn im Briefchen vom 18. Weinm. 1363 auch Sans statt Stanses heißt. Die Pfarrei Sins gehörte aber zum Capitel Hochdorf. (Neugart, Episc. T. I, p. CXIX.) Uebrigens ist am 25. Mai 1366 Burkart Leutpriester und Decan zu Sins. (Geschtsfrd. X, 275.)

nichts und spendeten, profanirend, allen ohne Unterschied nach wie vor die heiligen Sacramente.

Allen diesen Verfügungen des Propsts von Speier gab der subdelegirte Official von Cur seine Zustimmung und hob zum Theil neue Proceffe an gegen Niklaus, Ruodin, Boli, Ruffo, Wernher, Katharina, und gegen deren Gönner.

Jetzt, als Verwirrung und Zermürfniß in unserer Gegend einen bedeutenden Grad erlangt hatten, jetzt ließen sich Einige vom Zorne zu einer höchst bedauernswerthen Handlung dahinreißen. Auf Anreizung des Schultheißen Peters von Gundoldingen, Johannes von Burren, und des Volrichs Bernhart, aus der Stadt Lucern, wurden ihre Mitbürger gegen den Johannes von der Kilchen dermaßen aufgehetzt und aufgebracht, daß sie ihm gewaltthätig jene apostolischen Schreiben und die daher entstandenen Proceffacten wegnahmen und selbe zurückbehielten. Ja sie ergriffen ihn hernach selber, warfen ihn in's Gefängniß und verhängten ein grausames Urtheil gegen ihn, das auch vollzogen wurde. Den Daumen und zwei Finger der Rechten mußte er verlieren; die Zunge schnitten sie ihm ab ¹⁾. Dessen Weib Elisabetha und ein Kindlein von vier Jahren wurden eingethürmt. Mehr als ein Jahr lang hielt man diese drei Personen in strengem Verwahr, so daß weder der verstümmelte Gatte von Frau und Kind, noch diese von ihm etwas vernommen hätten. Endlich zwangen sie den zer Kilchen, das Vaterland zu verlassen und in die Verbannung zu wandern ²⁾.

Allerdings gab es damals in Lucerns Rathsbüchlein bereits ein Statut, welches lautete ³⁾: „Und swele burger oder burgerin

¹⁾ Handabhauen, Ohrabschlagen, Zungenkürzen gehörte bekanntlich in den Criminalcodex jener rohen Zeit und war auch bei uns eingeführt. (Segeffer, R. G. II, 626.) Ueber die verstümmelnden Leibesstrafen nach alamann. Strafrecht vergl. E. Dsenbrüggen, alamann. Strafrecht im Mittelalter. Schaffhausen. 1860 S. 93.

²⁾ Aus gleicher Zeit sind manche Urphedebriefe, besiegelt vom Schultheißen P. v. Gundoldingen, im Lucern. Staatsarchive vorhanden, aber von einer Urphede des Johannes zer Kilchen oder überhaupt von seiner Behandlung findet sich, außer den in den Beweisiteln aufgeführten Documenten, keine Spur!

³⁾ Pergamene Handschrift im Wasserthurm aus dem Eingange des 14. Jahrhunderts. (Bl. 3. b.)

den andern ladet ze geistlichem Gerichte, ald er werde denne rechteslos verlaszen, der git r̄ß. vnd muß dem sin schaden ab tun den er gelat hat, an daz eine das geistlich gericht angat.“ Allein offenbar war bei jener Mißhandlung das Rachegefühl überwiegend und führte zu weit.

Der Unglückliche nahm seine Zuflucht zum hl. Vater, dem er in einer Bittschrift das Geschehene erzählte und von Sr. Heiligkeit Vollmacht begehrte, die Prozesse weiter fortzusetzen, und zwar namentlich gegen die genannten Niklaus, Kuedi, Bolli, Ruffo, Bernher, Katharina, gegen die erwähnten Decane und ihre Capitularen; sodann gegen Peter von Gundoldingen, Johannes Bürren, Walther Bernharß, Walther von Langnau, Heinrich Saffoltorn, Heinrich Rabi, Heinrich von Eschibach, Peter v. Ali, Johannes in der Auw, Johannes Bürren (zweimal genannt), Jacob Rot, Johannes v. Wissenwegen, Johannes Dietrich, Arnold v. Ernn, Johannes Kupferschmid, Heinrich Tripscher, Heinrich zer Linden, Bernher Seiler ¹⁾, Nikolaus von Mat, Kunrad von Wangen, Ulrich Buscher, Wilhelm Tripscher und Kuno Wiglin, Layen, Bürger und Einwohner der Stadt Lucern. Gegen diese und alle, welche ihnen bei der Mißhandlung und Beraubung Dienste geleistet, wünschte zer Kilchen Untersuchung und Berurtheilung durch einen vom Papste bestellten Richter. Urban V. ließ dieses Bittgesuch ²⁾ einem seiner tüchtigsten Rechtsgelehrten, dem Doctor Petrus Flandini, übersenden mit dem Auftrage, nach den canonischen Formen vorzuladen, zu untersuchen und Recht zu sprechen. Es waren gerade die angesehensten Männer, Schultheiß und Rätthe des damaligen Lucerns, welche jetzt mit einem sehr unangenehmen Rechtshandel sich bedroht sahen ³⁾.

Doctor Flandini schritt sofort an's Werk. Der Papst hatte inzwischen Avignon verlassen und war im Brachmonat 1367 nach dem Kirchenstaate, wo die Periode des schwärmerischen Revolutionärs Cola Rienzi ihr unrühmliches Ende gefunden hatte, zurückgekehrt. Dort, im Kirchenstaate, hatte sich damals Cardinal Albornoz

¹⁾ Dieser ist Spitalpfleger im J. 1363. (Geschtsfrd. VII. 78.)

²⁾ Es ist seinem Inhalte nach zu finden in dem Briefe Flandinis vom 29. Sept. 1368. (Beweisetitel No. 5.)

³⁾ Mehrere von ihnen erscheinen urkundlich im Geschtsfrd. VIII, 76 ff.

„unsterblichen Ruhm“ erworben; „denn er allein eroberte das weltliche Fürstenthum der Kirche wieder, und machte es möglich, daß der Sitz des Papstthums nach Italien zurückverlegt werden konnte“ ¹⁾. Urban hielt sich zuerst in Viterbo, dann, während der heißesten Jahreszeit, in Montefiascone auf. Dahin kam nun auch, durch den Proceß veranlaßt, Johannes zer Kilchen, der ebendasselbst von diesem zeitlichen Leben in's ewige hinüberberufen wurde. Später, erzählt Magister Petrus Flandini weiter, erschien vor ihm der „bescheiden Mann“ Her Egidius, Cämmerer von Buochs, als Sachwalter der Beklagten, und stellte das Ansuchen, er möchte an den bescheiden Mann Hern Heinrich, Rector der Kirche zu Sorgen ²⁾, als an den Sachwalter der Wittwe Johannis zer Kilchen und seiner Leibeserben eine Intimation ergehen lassen, zufolge welcher sie vor ihm, dem päpstlichen Richter, zur vorschriftgemäßen Klageführung zu erscheinen hätten. Dieser erließ in der That eine derartige Vorladung mit der Anzeige, daß, wenn auch nur eine der beiden Parteien vertreten wäre, die Sentenz dennoch erlassen würde. Diese Intimationsurkunde, die wir schon öfter angerufen, wurde am 29. Herbstmonats 1368, also beiläufig ein Jahr nach dem Tode unsers Johannes zer Kilchen, ausgefertigt ³⁾, und zwar in Viterbo, wohin Sr. Heiligkeit von Rom, in das er am 16. October 1367 feierlich eingezogen war, sich wieder zurückgezogen hatte.

Sei es aus was immer für einer Ursache, oder einem Hindernisse, die klagende Partei des verstorbenen Johannes zer Kilchen erschien nicht auf den festgesetzten Tag (es war der 20. Christm. 1368), und der römische Auditor erhielt ein Ansuchen vom Procurator der Gegenpartei, dem Cämmerer Egidius von Buochs, diese letztern von der Belangung der anklagenden Partei und von der Instanz freizusprechen. Wirklich erfolgte am gleichen Tage in Rom das Urtheil in diesem Sinne, worüber die betreffende Urkunde noch vorhanden ist ⁴⁾. Peter von Gulbelingen, Johannes Burren, Walter von Langenau und Heinrich Seffeltern ⁵⁾, Rathsglieder und

¹⁾ Schloffer-Kriegel, Weltgesch. VIII, 332 f.

²⁾ Vielleicht ist Horn, bei Lucern, gemeint. Wirklich erscheint hier um diese Zeit (1367) ein Kirchherr dieses Namens. (Geschtsfrd. XI. 81.)

³⁾ Siehe Beweisfittel No. 5.

⁴⁾ Beweisfittel No. 8.

⁵⁾ Wir folgen in der Schreibweise der Eigennamen dem Pergamene.

Bürger der Stadt Lucern, sodann Petrus ¹⁾, der Decan des Capitels Lucern, diese werden, als die Bornehmsten unter den Beklagten und nun Freigesprochenen, namentlich erwähnt.

Allein hiemit wollte sich, wie es scheint ²⁾, die andere Partei durchaus nicht zufrieden geben, sondern sie gelangte mit einer Recurschrift an den Papst, worin der ganze Hergang kurz auseinandergesetzt und gesagt wird, die Widerpart habe von Flandini durch unwahre Vorgaben Freilassung von der Instanz sich zu verschaffen gewußt. Seine Heiligkeit möge daher geruhen, den Proceß durch einen Ihrer Auditoren, etwa durch Meister Flandini selbst, von neuem anzuhängen und zu Ende führen zu lassen. Hat auch der Papst diese Bitte gewährt und wurde der Proceß revidirt, so wissen wir dennoch bis zur Stunde nicht das Mindeste, was die Sache für einen Ausgang genommen habe; denn noch sind keine Schriftstücke darüber an den Tag getreten.

Irren wir nicht, so schließt sich an diese Geschichte von Bann und Rache noch ein anderer Streithandel, zwischen dem Eingangs erwähnten Leutpriester Meister Johannes von Celle in Lucern und Propst und Capitel der Benedictinerstift im Hof daselbst. Propst war in jenen Zeiten Hugo von Signau ³⁾, der, wie vermuthet werden darf, mit Schultheiß Peter von Gundoldingen in gutem Vernehmen stand ⁴⁾

¹⁾ Das ist Peter v. Baldewile, Pfarrector in Emmen bei Lucern. Er wird auch urkundlich genannt 1367 (Geschtsfrd. XI. 81), 1368 (Stadtarchiv), 1370 (Rathhausen 323.), 1374 und 1382 (Stiftsarchiv), 1389 (Geschtsfrd. X. 251). Später (post. nativ. Dom. 1382) wurde er Bürger in Lucern. (Segeffer I. 182. und Beweisfittel No. 14). Ist der Leutpriester von Stans, früher Decan, inzwischen gestorben, oder in Folge dieses zer Rilschen-Handels von seiner Würde im Capitel zurückgetreten?!

²⁾ Wie es scheint; denn wir besitzen darüber kein anderes Actenstück, als einen auf Papier geschriebenen datumslosen Auffatz, sei es nun ein Entwurf, oder eine Copie einer solchen Recurschrift. (Siehe Beweisfittel No. 9.)

³⁾ Er urkundet als Solcher schon 1355; und thut es noch 1400. (Mittheilung von Archivar Schnell.) Wie er, so scheinen auch seine Conventualen von Geburt aus dem freien Stande angehört zu haben. Wir könnten mehrere derselben namhaft machen. So z. B. Andreas von Mörsberg, Baumeister 1356—1360, Cämmerer 1360—1365; Friedrich von Mülinen, Cämmerer 1381—1390 u. s. w.

⁴⁾ Peter von Gundoldingen, Werners Sohn, und Arnolds Kleinsohn, ist

Im Frühjahr 1368 erhoben beim bischöflichen Officialate zu Constanz Leutpriester und Pfarrgenossen von Lucern Beschwerden gegen Propst und Convent der Benedictiner daselbst. Dieselben betrafen pfarramtliche Verrichtungen, als: Spendung der letzten Oelung, Palmenweihe, Abhaltung des Gottesdienstes am Charfreitag, Segnung der Osterkerze und des heil. Feuers, die Weihe des Ostern- und Pfingsttaufs und andere gottesdienstliche Handlungen, welche Propst und Conventualen in der Pfarrkirche sich erlaubt hätten. Wie wir aus den ältern Plebaniebrieffen vom J. 1178 und 1234 wissen, handelten hierin die Mönche ganz ihren vorbehaltenen Rechten gemäß. ¹⁾ Hatten sie vielleicht längere Zeit keinen Gebrauch davon gemacht, und ließen sie sonst den Leutpriester diese liturgischen Acte verrichten ²⁾? Oder hatte der Letztere jene Urkunden nicht in Händen und mußte er nichts von den Vorbehalten? Wir suchen unsererseits den Anlaß zu diesem Span in folgendem Umstande. In jenen Tagen war Möglichkeit genug vorhanden, daß entweder das ganze Closter oder einzelne Glieder desselben dem Banne verfallen konnten. War solches der Fall, so konnte der Leut-

zum erstenmal Schultheiß am 8. Christm. 1361; zum letztenmale 12. Januar 1384, war es also nicht mehr bei seinem Tode am Treffen zu Sem-pach. Urkundliche Notizen, als Material zu einer Monographie, die er wohl verdiente, finden sich bei Melchior Rußens eidg. Chronik, S. 241 ff., herausgegeben von Joseph Schneller; bei J. G. Ropp, Urkunden z. Gesch. d. eidgen. Bünde. I, 170 f. und eidgen. Bünde V, 358, Anm. 8; — und im Geschichtsfrd. I, 313 f. 347.

¹⁾ Siehe Geschichtsfreund III. 218 u. 223.

²⁾ Die frühesten Bestimmungen über das Verhältniß der Leutpriesterrei zum Gotteshause im Hof waren an und für sich klar genug, doch konnten sie — Jahrelang im Sigolter verschlossen — vergessen werden. Das war gewiß mehr als einmal der Fall, und diesem Umstande sind wohl manche Streitigkeiten, welche da in dieser Hinsicht entstanden sind, zuzuschreiben. Wir notiren solche aus dem Jahre 1374, 9. und 11. März; 1453, 1. August; 1454, 30. Heumonath, zur Zeit unmittelbar vor der Umwandlung des Closters in ein Chorherrenstift. Den spätern Streit (15. Jahrhundert) gedenken wir, so Gott will, in einem der folgenden Bände zu erörtern.

Als etwelche Vervollständigung unserer vorliegenden Darstellung darf aber annoch ein Vorgang nicht unberührt gelassen werden. Es scheint, der Leutpriester zu Lucern habe damals einige Pflichtigkeit gehabt zur Beobachtung der St. Peterscapelle. Nun stellt er (Johannes v. Celle) unterm 8. März 1376 eine Bescheinigung den Bürgern aus, mit dem Gelöbniß,

priester, wenn auf ihm keine Kirchenstrafe lastete, mit Recht verlangen, daß jene gottesdienstlichen Functionen ihm überlassen würden. Sträubten sich die Mönche dagegen, so war der Conflict da; und wir getrauen uns zu behaupten, daß damals, 1367 oder 1368, wirklich ein solcher Vorfall den erwähnten Span hervorgerufen habe. Den Grund für diese Behauptung werden wir später auführen, für jetzt vom geschichtlichen Hergange.

Der Official sprach nicht zu Gunsten der klagenden Partei, sondern für Propst und Conventualen ¹⁾. Hierauf wählten sich der Leutpriester und die Pfarrgemeinde je einen Sachwalter, doch bezeichneten sie, wie begreiflich, beide die gleiche Persönlichkeit, nämlich einen Heinrich von Waldegg. Dieser stellte im Namen des Leutpriesters am 15. Mai, im Namen der Parochianen am 26. gleichen Monats dem Generalvicar (Official) die Anzeige schriftlich zu, daß er als Procurator und dem Verlangen seiner Clienten entsprechend, die Appellation an den hl. Stuhl zu ergreifen wünsche; der Official werde deßhalb gebeten solches zu gestatten und die schriftliche Erlaubniß dafür ihm ausstellen zu lassen ²⁾. Am 27. Mai daraufhin, einen Tag nach dem zweiten, für die Kirchengemeinde eingereichten Appellationsgesuche, ließ der Generalvicar, Heinrich von Tonzol, in Zürich unter den Augen der beiden Zeugen Bruder Wilhelm von Dngersheim und Bruder Hartmann von Wissenwegen ³⁾, dem Procurator Heinrich von Waldegg die „Apostel“ ⁴⁾ zu Handen stellen.

die 20 Pfd. Pfening und jene 35 schilling pfening stebler, welche selbe ihm zur genannten Bedachung vorgestreckt hatten, als er in Seltnoth war, wiederum am nächsten St. Martinstage zurückerstatten zu wollen. (Siehe Beweisetitel No. 13.) *)

*) „Die Pfarrherren waren schuldig das Rohr und den Wendelstein — d. i. Glockenthurm — zu decken, die Kilchgenossen aber das übrige Kilchenbach; — bisweilen hatte der Lehnherr Pflicht das Rohr zu decken, der Pfarrer aber den Wendelstein und halbe Kilchenbach, die Kirchgänge hingegen das andere Halbe.“ (Faßbind, das Christliche Schwyz, I. 93. Msc. des Vört. Vereins.)

¹⁾ Beweisetitel No. 4 und 6.

²⁾ Beweisetitel No. 4.

³⁾ Der von Dngersheim ist Custos 1371—1401, und damit Almosner 1373—1399; der von Wissenwegen ist Baumeister 1371—1389. (Mittheilung von Archivar Schneller.)

⁴⁾ „*Apostoli*, vox nota Livio et Jurisconsultis et in jure canonico frequens. Erant autem apostoli dimissoriae litterae, quas episcopus laico vel clerico, in alienam diocesin transituro, dabat; laico quidem, ut

Vermöge derselben konnte innerhalb vier Monaten nach Rom appellirt werden, was wirklich geschehen ist, und zwar, wie es scheint, für beide Theile der Appellanten besonders. In der Begründung der Appellation, welche Heinrich von Waldegg dem Generalvicar schriftlich eingereicht, wird dieser bezichtigt, daß er, ohne eine gehörige Untersuchung zu treffen, das Urtheil gesprochen habe.

Urban V. übertrug ¹⁾ am 27. Weinm. 1368 die Entscheidung dieser Streitfrage hinsichtlich zwischen Leutpriester und Mönche, dem Propsten Bruno Brun ²⁾ in Zürich. Bald darauf, am 16. Nov. desselben Jahres erfolgte von Rom Antwort und Entscheidung auf die Bittschrift, welche die Parochianen Lucerns an seine Heiligkeit eingereicht hatten. In dieser Bulle ³⁾ sind die Gründe, welche die Appellanten für ihr Gesuch geltend gemacht haben, wiederholt. In ihnen liegt der Hinweis, auf den wir uns oben für die Ansicht, daß auch das Kloster in den zer Kirchenhandel verflochten gewesen, berufen haben. Von jeher, bemerken die Bürger in ihrer Zuschrift, hätten die Benedictiner etwelche pfarramtliche Functionen an gewissen Festtagen in der Stiftskirche ausgeübt. Aus dem Umstande aber, daß die Mönche nicht selten in der Kirchenstrafe, in Bann oder Interdict sich befunden, seien dann für die Pfarrgenossen in den genannten Fällen große Nachtheile und Unannehmlichkeiten entstanden. Der Papst entschied, daß den Mönchen hinsichtlich jener Functionen ihr altes Recht in Kraft bleiben solle, daß aber aus specieller Vergünstigung im Behinderungsfalle allerdings für sie der Leutpriester eintreten könne.

ibi ordinaretur, clerico vero, ut vel ordinaretur vel ordinatus sacrificaret, vel in alienæ ecclesiæ catalogum referretur. *Dabantur etiam apostoli ab officialibus et ecclesiasticis iudicibus (testandæ appellationis gratia), quoties Romam ad summum pontificem provocabatur; in quas provocationes invehitur Hildebertus episc. Cenomanensis epist. 82, quod per eas pontificalis censura pereat, et omnis conteratur ecclesiæ disciplina. „Quis enim,“ inquit, raptor ad solam anathematis comminationem non statim appellavit?“ etc. (Du Cange I. 294. edit. Francof. ad M. 1710.)* Unsere „Apostoli“ siehe Beweisertitel No. 4.

¹⁾ Beweisertitel No. 6.

²⁾ Vergl. Segeffer, N. G. II. 815, Anm. 2 u. 899 f. — Brun urkundet als Propst in Zürich schon 1354. (von Mülinen Helv. sacra I. 66.)

³⁾ Beweisertitel No. 7.

Um die gleiche Zeit, als dieses Document ausgestellt worden ist, dauerte annoch der Proceß der Erben des zehnten Kilchen sel., und es waren deßhalb beide Parteien auf den 20. Christmonats 1368 von Doctor Flandini nach Rom vorgeladen, wie wir gesehen. Was die Untersuchung, welche Propst Bruno Brun als päpstlicher Delegat vorzunehmen hatte, für ein Ergebniß förderte, ist uns unbekannt. Dagegen liegt hier die Vermuthung sehr nahe, daß Bruno's bekannter Groll gegen Schultheiß Peter von Gundoldingen von da an seinen Ursprung genommen ¹⁾. Auf den Jahrmart zu Zürich,

¹⁾ Die Geschichtschreiber waren bisher immer in Verlegenheit, wenn sie auf diese Feindschaft zu sprechen kamen und suchten sich bisweilen mit Phrasenwerk zu helfen, wie der hierin nicht verlegene Dr. Stadlin, wenn er (Gesch. d. Gemeinde Uegeri, S. 19, Anm. 34) sagt: „Vermuthlich aus blindem Haß. Der Schultheiß war glühender Eidgenoß, darum starb er zu Sempach; Brun wüthender Oesterreicher.“ Aehnlich Businger (Gesch. v. Unterw., I. 309). Daguët nennt den Propsten einen „gewaltthätigen und rohen Herrn.“ Er war gerade so fein wie andere Herren viele aus seiner Zeit. Auch hat er nicht, wie eben da gesagt wird, sich selbst auf den Hinterhalt gelegt. — Behutsam, und mit Recht, spricht sich D. Müsfcheler (Gesch. d. Schweizerlandes II. 178. f.) aus.

Was Herdegen Brun an den beiden Lucernern verübt hat, das geschah in jener Zeit bei uns oft. Das nämliche widerfuhr dem Grafen Gottfried von Habsburg 1370 in Einsiedeln durch Heinrich und Hans Scheitler von Uri (Staatsarchiv Lucern: Oestreich. Urk. Fasc. 14.); 1362, 1. Dec. schwört Johannes Langscheerer von Waldshut Urphede, weil er einige Knechte von Waldshut bei Lucern gefangen genommen. (Staatsarchiv Lucern; Urpheden Fasc. 94.) 1367, 15. Juni, Urphede des Johannes Schechsner, genannt Buho, Lantmann zu Schwyz, wegen zwei Knechten von Mepflich, die er widerrechtlich gefangen. Sigelt Wernher von Stauffach, Lantmann zu Schwyz. (Ibid.) 1368, 29. Januar, Urphede des Johans Custer von Emmerach, Heinrich Swammendinger, genannt Heber, Burger zu Lucern, Cuoni Swammendinger, sein Bruder, und Uli Ziegler von Meilen am Zürichsee, um ihre Gefangenschaft zu Lucern, weil sie auf Kyburg gezogen und dem Hugo von Lummen seine Leute gefangen in das Lucerneramt geführt. (Ibid.) 1369, 18. Juli, Urphede des Hermann Wisse, Untervogt zu Wolhusen, des Wernher Smit von Wilzingen, des Johans Stelli von Lindenbül und des Conrad Suter im Lann, aus dem Amt zu Wolhusen, wegen ihrer Gefangennehmung durch Heinrich zehnten Linden, Burger zu Lucern; letzterer war auch unter denen, die wegen zehnten Kilchen in den Bann gekommen sind. (Ibid.) Derselbe zehnte Linden hat 1369 den Wernher Sachs von Wigwile gefangen gemacht und die Burger zu Baden mußten den Lucernern am 22. Dec. gl. J.

der am 11. Herbstmonats 1370 seinen Anfang nahm, waren von Lucern der Schultheiß und Johannes in der Aum hergekommen. Herdegen Brun, Bruder des Propsten, wird von ihrer Heimkehr Kunde gehabt haben; denn er legte sich Freitag den 13. genannten Monats, am hl. Kreuzes-Abend, nebst seinen Gefellen, mit Vorwissen des Propsten, auf die Lauer und nahm beide Lucerner in Haft; eine That, die damals hüben und drüben nicht selten war, wie die Belege so eben bewiesen haben. Zürichs Bürger, hoch erzürnt über ein Unterfangen, das den Marktfrieden verletzte, und sie in üblen Ruf und Schaden bringen konnte, forderten stürmisch die Freilassung der Gefangenen und Bestrafung der Thäter ¹⁾. Wäre der Streich zu einer andern, für die Interessen der Bürger von Zürich nicht so fatalen Zeit verübt worden, er hätte vermuthlich keinen solchen Auflauf hervorgerufen. In Folge dieses Ereignisses, durch welches das Bürgerthum in Zürich der Aristokratie gegenüber an Einfluß gewann, haben die beiden Brüder Brun ihre Vaterstadt für immer verlassen. Bruno, der Propst, kündet sich noch im Jahre 1382 dem Schultheiß und Rathe der Stadt Lucern als Ankläger in einem Streithandel, der jenen bereits die Reichsacht zugezogen hatte, durch Albrecht von Bußnang, Landrichter im

einen Revers ausstellen, daß sie sich wegen dieser Gefangennahme nicht an Lucern rächen wollten. (Staatsarchiv Lucern: Stadt Baden. Fasc. 52.) 1378, 27. Nov. Urphede des Johannes Gobi von Tune, weil er dem Jenni Pfister von Lucern geholfen, den Conrad Herbolt von Willisau gefangen zu nehmen. (Staatsarch. Lucern.) Geschah solcher Ueberfall an Personen, die zum Besuch eines Marktes gekommen waren, so war das Vergehen ein qualificirtes. Die Ehre Derjenigen, welche den Markt mit Zusicherung des Friedens, d. h. der persönlichen Sicherheit hatten auskünden lassen, war in Mitleidenschaft gezogen. So war es auch in Zürich bei jenem Handel der Fall, wie die betreffende Urkunde vom 14. Herbstm. 1370 (abgedruckt in Gerlachs und Hottingers Schweiz. Museum I. 255 ff.) beweist, wo von Gundoldingen und In der Aum gesagt wird: „die in guter meinung in vnser statt kommen waren, ze vnserm Jarmarkt, der offentlich gerufen was, das menlich freid vnd gleit haben sollt.“ Dann wird ausdrücklich bemerkt, die Stadt Zürich käme in Verruf und Schaden, wenn sie solchen Marktfriedensbruch dulden würde.

¹⁾ Gerlach und Hottinger, Schweiz. Museum f. histor. Wissenschaften, I. 255 ff.

Thurgau, an ¹⁾. Ob dieser Proceß im Zusammenhang mit jenen Vorgängen vom Jahre 1370 gestanden, ist nicht ermittelt.

Jener Vorfall wird überall erwähnt, wo die Entstehung des Pfaffenbriefes, den die Eidgenossen von Zürich, Lucern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug am 7. Weinmonats 1370 aufgesetzt, besprochen wird. Liest man die Artikel desselben ²⁾, so stellt sich Einem beim einten und andern sein Zusammenhang mit obigem einzelnen Factum nicht sogleich klar vor die Augen. Erst nachdem man alles das weiß, was in diesen vorhergehenden Blättern erzählt worden ist, tritt dem Leser das historische Motiv des Pfaffenbriefes und das aus jener Zeit zu erfassende Verständniß seines Inhaltes richtig und offen entgegen. Man begreift zum Beispiel, warum es heißt: „Layen, die den eidgenössischen Orten angehören, sollen, wenn sie einen Eidgenossen um weltliche Sachen vor fremden, geistlichen und weltlichen Gerichten ansprechen, dem Angesprochenen allen Schaden ersetzen, der ihm hieraus entstehen mag.“

Das ist ganz der Gegenstand des zer Kilchischen Streithandels. Auch war diese Verfügung nichts anderes, als die Erweiterung eines schon für die Bürger Lucerns bestehenden Statutes auf die Eidgenossen unter sich. Damit war, wie Segeffer ³⁾ nachweist, noch keineswegs die Gerichtsbarkeit der Kirche im Grundsatz bestritten. Es war in der That den Eidgenossen nicht zu verargen, wenn sie solche Proceßformen, durch welche auch die Unschuldigen und Gewissenhaften in so großer, ganze Ortschaften und Kirchspiele umfassender Maße, in die peinlichste Verlegenheit, Gewissensunruhe und Nachtheile mannigfacher Art willenlos verwickelt werden konnten, auszuweichen suchten. Man ging übrigens auch in diesen Bestimmungen nicht so durchaus einseitig an's Werk, sondern suchte sobald möglich um die kirchliche Genehmigung nach. Wenigstens bemühte sich Lucern, bezügliche Privilegien vom heil. Stuhle zu verschaffen und hat sie erlangt. Freilich gingen der vollkommenen Verständigung mit Rom erst noch einige neue Irrungen vor-

¹⁾ Siehe Beweisittel No. 15.

²⁾ Er ist abgedruckt im Geschichtsfreund VI. 18. — Vrgl. dazu Segeffer, N. G. I., 268 f. u. II., 80 f. — Dr. Bluntzli, Gesch. des Schweiz. Bundesrechtes I., 124 f. u. I., 34.

³⁾ Ibid. I. 211. ff. II., 871 ff. u. 883 ff.

aus. Sie waren, wie die bereits erzählten, mehr oder weniger die Nachwirkungen jenes beklagenswerthen Zermürniffes, welches zwischen Ludwig dem Baier und dem Papste in Avignon obgewaltet hatte. Schon in jenen wirrenvollen Tagen waren die Eidgenossen mit vielen Andern im Zweifel, an wen sie sich schließen sollten, ob an das geistliche oder weltliche Oberhaupt. Manche von ihnen kamen darüber in Interdict und Anathem. ¹⁾ Jenes Trauerspiel, auf der großen Weltbühne zu Jedermanns Vergerniß aufgeführt, wiederholte sich unzählige Mal im Kleinen, zwischen Würdeträgern niedern Ranges. Der Bannstrahl, so oft gebraucht, verlor seine zündende Kraft, und die frühere heilige Scheu vor den Kirchenstrafen kam Vielen abhanden. Bald waren die Leute bereit sich selber zu überreden: „Si getruwent nit, daß si mit Rechte in die benne kommen weren.“ ²⁾ Selbst jenem bluttriefenden Tyrannen, dem verabscheuungswürdigen Barnabas Visconti von Mailand liefen aus den Ländern — schon damals also gab es Heisläufer — liefen bei 3000 Söldner aus den eidgenössischen Orten zu. Die Banden der Visconti waren für Italien eine furchtbare Ruthe. Man flehte schon den Papst Urban V. gegen sie um Hilfe an. Allein er sah wohl, „daß gegen diese Gattung Leute Bann und Interdict ganz fruchtlos sein würden.“ ³⁾ Sein Streben ging deßhalb dahin, auf gemeinschaftliche Kosten jene Miethlinge zu einem Kreuzzuge gegen die Osmanen zu verwenden. Fruchtloses Bemühen. Auch Barnabas schritt auf dem Wege des Verbrechens unaufhaltsam weiter und ⁴⁾ häufte von 1368 — 1370 die Gräueltthaten an. In dem letztern Jahre ließ er seine Söldnerschaaren auch auf Toscana los und wollte den Papst zu einem demüthigenden Frieden zwingen. Allein

1) Vrgl. Eschudi I. 384.

2) Geschichtfrd. XII. 238.

3) Schloßer = Kriegk, Weltgesch. VIII. 338. f

4) *Raynald* ad an. 1368 No. 1. Barnabas Vicecomes primum fraudibus, deinde aperto furore in ecclesiam grassatus, novos concitavit motus in Italia, summique pontificis pium ardorem in reprimenda ipsius tyrannide exercuit. Crescebat in dies tyranni improbitas ac proferre latius flagitio principatum moliebatur: atterebat populos vectigalibus: stupris virginum ac nuptarum mulierum adulteriis erat inquinatissimus; non tuta erat ab ejus saevitia religiosorum virorum innocentia, quos necabat etc.

Urban wies alle solchen Zumuthungen zurück und nicht er, sondern Barnabas gab nach. Als aber, nach Urbans Ableben, Gregor XI. erhoben wurde, erneuerte der Mailänder die Feindseligkeiten, und eidgenössische Knechte dienten wiederum in seinem Solde. Da machte der heil. Vater in einem Schreiben vom 5. Herbstmonat 1373 denen von Schwyz ernste Vorstellungen darüber. ¹⁾ Manche von diesen Reisläufern waren vielleicht unter jenen Hirten, welche bei Sem-pach gekämpft haben.

Ein Jahr vorher waren auch Propst und Mönche von Lucern in desselben Papstes Bannung gekommen. Er hatte nämlich im Frühjahr 1372 einen allgemeinen Zehnten ausgeschrieben. ²⁾ Unsere Benedictiner waren in Entrichtung desselben so faumselig, daß sie die kirchliche Censur zur Pflicht zurückführen mußte. ³⁾ — Das alles sind sprechende Bilder und Züge zur Charakteristik jener vielbewegten Zeit. Auch jetzt wieder kam es, durch eben diese Ercommunication der Mönche veranlaßt, zu einem Späne zwischen Leutpriester und der Stift in Lucern. Endgültig wurden die Anstände beider Theile erst im Jahre 1374 schiedrichterlich beigelegt. Johannes Enkli aus Ratolfszell, ein Cleriker der Diocese Constanz und kaiserlicher Notar bezeuget nämlich, wie die streitigen Parteien zur freundschaftlichen Ausgleichung ihres Spanes vor ihn gekommen seien am 9. März dieses Jahres, eine Stunde vor Mittag, in der Krämerstube zu Lucern, im 4. Regierungsjahre Gregors XI, da die 12. Indiction war, und hätten Schiedrichter ⁴⁾ erkiesen, und als Obmann ihnen beigegeben den Magister Heinrich von Surse, Officialen des bischöflichen Hofes von Basel und Chorberrn zu Beromünster und Zofingen. ⁵⁾ — Zwei Tage darauf sprachen die

¹⁾ Vrgl. Ischudi I., 482.

²⁾ *Bzovius*, *Annal. eccles. ad an. 1372 No. IV.* „Pontifex autem in universa Germania, Boemia, Ungaria, Polonia, Dania, Anglia, Suecia et Noruegia decimationem in unum annum, omnium ecclesiae reddituum imposuit atque exigendæ illi Heliam Vodronum Cantorem ecclesiae Xantonensi ad ea regna misit.“

³⁾ Siehe Beweis Titel No. 10.

⁴⁾ Parteien und Schiedleute sind namentlich zu finden im Briefe vom 11. März 1374. (No. 11.)

⁵⁾ *Presentibus dominis Arnoldo plebano in Altdorf, Volrico de Phfaffenhan adiutore domini Johannis plebani Lutzernensis, Rudolfo de Büt-*

Schiedsmänner Folgendes: Das Gotteshaus solle dem Leutprieſter bis auf den 3. Mai 30 *ƒ*. Heller ſtebler ausbezahlen, und vom verfloſſenen Martinsfeſte an ſeine ihm gehörige Präbende ausrichten. Der Leutprieſter habe das Opfer vom Kreuzaltare nur mit Zuſtimmung des Cuſtos einzunehmen; die Conventualen ſollen an 5 Tagen (ſind nicht genannt) weder Beicht hören noch die Eucharistie ſpenden, außer es ſei Nothfall. Der Leutprieſter ſoll keinen Helfer annehmen, dann derſelbe ſchwöre den Eid dem Gotteshauſe und Convente. Will er in der Capelle zu gewiſſen Zeiten und Feſttagen durch ſich oder ſeine Helfer mehr denn eine Meſſe leſen laſſen, ſo mag er es thun, doch mit Genehmigung des Propſts oder Cuſtos. Das Opfer fällt dem Plebanus zu; auch darf er den Delſchilling vom Spenden des heil. Krankenöls behalten. ¹⁾ Das Opfer, welches im Spitale fällt, gehört dem Propſt, Convent und dem Theſaurarius. ²⁾

Um die gleiche Zeit wurden endlich auch die Verhältniſſe zum heiligen Stuhle in freundschaftlicher Weiſe eingeleitet. Man erſuchte um Gnaden und erhielt ſie.

So liegt eine Urkunde vor, ausgestellt von Papſt Gregor XI. den 17. Jänners 1375, durch welche Lucern befreit wird von Bann und Interdict, welche auf die Stadt fallen könnten wegen Aufnahme und Gemeinſchaft Fremder, die eine derartige Sentenz Geldſchuld halber auf ſich gezogen hätten, und dieſes nur bedingungsweiſe auf fünf Jahre. Immerhin aber bildet dieſer Brief die Grundlage zu weitem Befreiungen. ³⁾ Dieſes Privilegium wurde am 29. Herbfm.

tikon armigero, Magistro Berchtoldo dicto Karl de Rotwil physico opidi Lucernensis, et Heintzolino dicto Flötzer de Constantia aurifabri. (Stiftsarchiv Lucern.)

¹⁾ Wie früher die Mönche die letzte Delung in der Regel ſpendeten, und ſpäter auch die Chorherren (laut Urk. 9. Winterm. 1580) verpflichtet wurden, in Abweſenheit oder Behinderung eines Leutprieſters die Seelſorge in der Pfarrei zu verſehen, ſo mag nun daher die Uebung bis auf den heutigen Tag geblieben ſein, daß jeder Chorherr und auch der Leutprieſter dem Untercuſtos alljährlich 32 alte Bagen, der Delthaler genannt, als Gebühr zu verabreichen haben

²⁾ Beweisſtitel No. 11.

³⁾ Segeſſer II. 875 f.

1387 durch den Legaten Cardinal Philipp von Mençon auf unbestimmte Zeit in Kraft erklärt; denn derselbe Cardinal-Bischof von Ostia und Patriarch zu Aquileja erteilt die Freiheit, daß man in Lucern, falls gebannte Leute in die Stadt kämen, dennoch bei offener Kirchenthüre singen und Messe lesen möge, wenn nämlich dergleichen nicht in der Kirche seien; und daß man ferner um Geldschulden und andere weltliche Sachen kein Interdict geben solle. ¹⁾ Ueberhaupt wurde während der längern Anwesenheit dieses päpstlichen Sendboten in der Schweiz das Verhältniß des Staates zur Kirche ziemlich allseitig geregelt und die einzelnen Punkte sind im ersten Rathsbuche unter dem Titel „privilegia cardinalis“ aufgeführt. ²⁾ So bestätigte er am 21. Herbstmonat 1387 der Stadt Lucern die Freiheit, daß der Leutpriester, falls Propst und Capitel im Hof gebannet seien, den Kranken das heil. Del geben, die Palmen segnen, und zu Ostern und Pfingsten das Taufwasser weihen dürfe. Man soll auch in diesem Falle zu Barfüßern und im Spital bei nicht gebannten Priestern Messe hören. ³⁾

In gleicher Weise suchte man sich auch durch kaiserliche und königliche Freibriefe gegen die nicht selbst verschuldete Reichsacht zu schützen. ⁴⁾

Will man noch weitere Anknüpfungen dieser Art in der Geschichte unserer fünf Orte finden, so hören wir, was E. Kopp in dem I. Bändchen seines Urkundenbuches (S. 97) schreibt: „Uebelverstandener Eifer für völlige Unabhängigkeit rieth zu gänzlicher Beraubung des Gotteshauses Zürich an seinen Rechten und Gütern im Lande Uri (8 Urff. der Abtei von 1392 und 1393) ⁵⁾; so zwar, daß nicht nur die Urner, sondern auch die Häupter Lucerns und von Schwyz (Urff. vom 25. Herbstm. 1392) ⁶⁾, mit dem Kirchenbanne belegt wurden: dieses, und weil der Bund

¹⁾ Urff. d. d. Thuregi III. Kal. Oct. Pontif. Urbani VI. anno decimo. (Stadtarchiv.)

²⁾ Segeffer, I. c. 877. Geschichtsfrd. VII. 82.

³⁾ Urff. d. d. Lucerne, XI. Kal. Oct. Pontific. Urbani VI. anno decimo. (Stadtarchiv.)

⁴⁾ Segeffer II., 109.

⁵⁾ Im Geschichtsfreund VIII. 71—78.

⁶⁾ Geschfrd. VIII. 75.

der Eidgenossen zur Vermittelung aufgerufen wurde, brachte die Landleute zur Besinnung. Am 18. Augustm. 1393 (Schmid II. 177) ¹⁾ legte das Land Uri offen das Geständniß ab, gefehlt zu haben, und machte nach Kräften die frühere Schuld wieder gut.“

Ähnliche weit verzweigte Bannereignisse, wie im 14. Jahrhundert, bietet uns später die Geschichte der fünf Orte keine mehr dar, etwa jene ausgenommen, welche im Thale Engelberg ²⁾ zwischen den Jahren 1412—1415, und in den Ländern 1440—1447, als Ital Reding herrschte und es mit dem Afterpapste Felix V. hielt, ³⁾ vorgefallen sind. Allein die Herzen wurden auch da wieder erweicht. Der am längsten andauernde Widerspruch gegen das kirchliche Strafgericht, welcher im Gebiete der Waldstätte je vorgekommen ist, war unstreitig jener zu den Zeiten Ludwigs des Baiers. Es darf durchaus nicht in Abrede gestellt werden, daß bloß ein rein materielles Interesse es war, welches damals die „Länder“ zu gewissen, nie zu rechtfertigenden Handlungen getrieben hat, zu Handlungen, wie sie das Frauenstift Schänis, das Kloster Einsiedeln, das Gotteshaus Beromünster und Wettingen, besonders auch das geistliche Schwesternconvent in der Auw zu Steina „ja sogar die gesammte Geistlichkeit im Land“ befahren mußten. Das hat selbst Fasbind ⁴⁾ der Schwyzer zugeben müssen. „Als die Unsern — schreibt dieser — eine Streifreis in's Gastel thaten anno 1303, nahmen sie im Vorbeiziehen die Einsiedler in Eid, schädigten der Oestreichischen Fürsten Land und Leut in der March; verbrannten die Burg der Frauen von Windegg und schädigten das Stift Schänis durch Raub und Brand. Obwohl, sagt Tschudi, sich diese nichts vermochten; und der hierüber ausgefertigte Versöhnungsbrief bekräftiget dieß.“ — So ergeht sich Fasbind auch über die langen und wüsten Fehden mit dem Kloster Einsiedeln, Steina, Beromünster u. s. w. (Vergl. umständlich Tschudi Chron. Helv. Bd. I. und namentlich für's Jahr

¹⁾ Auch im Geschftd. VIII. 76.

²⁾ Geschichtsf. XII., 235 ff.

³⁾ Fasbind, d. christl. Schwyz, I. Bd., 152. Msc. in d. Samml. d. V. ört. Vereins.

⁴⁾ Das christl. Schwyz, I. Bd. S. 121.

1314 Geschichtsfreund Bd. X. 205—230.) — Die am Frauenclouster in Steina verübten Gewaltthätigkeiten zeichnet scharf aber wahr nach gleichzeitigen Original = Documenten unser Vereinspräsident J. Schneller. — (Geschftfrd. Bd. VII. 3—45.)

Was aber will man noch weiter die Saite des Mißtones anschlagen; vernehmen wir lieber einen freudigern Klang. War die Staatengeschichte jenes 14. Jahrhunderts außerordentlich reich an Erschütterungen, so war ihrerseits auch die Geschichte des physischen Kosmos ungewöhnlich erregt durch gewaltige Ereignisse verschiedener Art. Unglück stimmt in der Regel den Uebermuth herab und macht die Herzen versöhnlicher. Dhnehin „gab's, wie Fasbind ¹⁾ nach Tschudi berichtet — viele fromme friedliebende Leut im Land, die großes Mißlieden an all diesem zeigten und höchst mißbilligten, daß man sich so gröblich vergriffen hatte. Das 1350ger Jahr, das zugleich ein allgemeines Jubeljahr gewesen, war der glückliche Zeitpunkt, in welchem die langgewünschte Ausföhnung bewerkstelliget wurde. Die Absolution geschah mit vieler Feierlichkeit und Freuden im ganzen Land, in allen Pfarreien. Der Bischof schickte seinen Weihbischof hieher. Die Absolutionsbulle wurde in allen Kirchen unsers Landes ab der Kanzel verlesen; die Kirchen und Friedhöfe nach katholischem Ritus reconcilirt, dem versammelten Volk aber der Friede und Segen ertheilt. Zum Zeichen allgemeiner Freude wurden in allen Kirchen eine Stunde lang die Glocken geläutet; die im Banne Verstorbenen auf den Gräbern ledig gesprochen; die, welche auf ungeweihtem Erdreich begraben lagen, mit der christlichen Beerdigung beehrt; man dünkte sich wieder Neu zu leben.“ — Wo aufrichtige Versöhnung und gerechter Vergleich den Abschluß der Irrungen bildet, da kann man sich auch mit den letztern selber um so leichter versöhnen.

Wer nicht mit zu hohen Idealen von der „Väter Tugend und Edelmut“ dem urkundensichern Studium der vaterländischen Geschichte sich hingibt, wird auch den Schmerz der entdeckten Täuschung weniger zu befahren haben, als solches vor 44 Jahren dem Geschichtschreiber Robert Gluz = Blozheim begegnet ist, der sich bald

¹⁾ Ibid., I. Bd., 127 ff.

zum Geständnisse gezwungen sah: ¹⁾ „Nicht lange beglückte den Geschichtsforscher, welcher Wahrheit sich zur ersten, heiligsten Pflicht gemacht, das schöne Bild der Ahnen; eine Tugend nach der andern verschwand, beinahe blieben nur Kraft und nur von Sinnenlust und Prachtliebe getrübtet Ehrgefühl.“ — Ideale werden sich weder im Guten noch im Schlimmen auf ganze Gezeiten und Zonen der vaterländischen Vergangenheit in Bausch und Bogen ausdehnen und anwenden lassen.

¹⁾ Geschichte der Eidgenossen. Fortsetzung v. J. v. Müllers Geschichten. Vorrede, S. VII.

Beweisetitel ¹⁾.

1.

1363, 18. Weim.

Officialis Curie Constantiensis plebano in Luceria ceterisque | ad quos presentes peruenerint, Salutem in Domino. Mandamus tibi quatenus | Johannem zer Kilchen cites in chorum constantiensem ad feriam | sextam post festum omnium sanctorum proximam hora | prime, et tu plebane compareas tum ipse die, hora, | loco predictis, e nostri dilecti in Christo plebani | in Sans (sic) siue decani decanatus in Luceria sententia | literaliter iussus. Datum Constantie XV Kl. Nouem- | bris. Indictione prima.

Das Siegel ist im Rücken des Briefleins aufgedrückt. — Dasselbst steht auch sonderbar: si nullus est contra, detur quod est dandum.

R. C y f a t bezeichnet die 3 Bannbrieflein unrichtig mit dem Jahre 1368.

2.

1363, 3. Winterm.

Officialis Curie Constantiensis plebano in Luceria cunctisque ad quos | presentes peruenerint, salutem in Domino. Quia Johannes zer | Kilchen citatus in chorum constantiensem ad feriam sex- | tam post festum omnium sanctorum proximam hora | prime ad instantiam dilecti in Christo plebani siue | decani decanatus in Luceria non comparuit | nec pro se misit, Vobis mandamus, quatenus ipsum, quem | per contumaciam excommunicamus, publicetis excommunicatum. | Datum Constantie dicto die, Indictione prima.

A tergo ist das Siegel der Curia.

¹⁾ Nachstehende 15 Documente reichte gefälligst Herr Stadtarchivar Joseph Schneller. — Aus dem Stadtarchive No. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 12. 13. 15; aus dem Archive der Chorherren. No. 10. 11. 14.

3.

1363, 29. Christm.

Officialis Curie Constantiensis plebano in Luceria ceterisque | ad quos presentes peruenerint, salutem in Domino. Quia | Johannes zu Kilchen sententias excommunicationis in se latas | a nobis per contumaciam ad instantiam dilecti in Christo | plebani siue decani decanatus in Luceria, | temere vilipendit, vobis mandamus, quatenus vxorem, | familiam, colonos et inquilinos ipsius, quos propter | hoc ecclesiastico ferimus interdicto, hinc de- | nuncietis publice sententialiter. Datum Constantie iij Kalend. | Januarii. Jnd. Secunda.

Auf der Rückseite sind noch Spuren des einstigen Siegels.

4.

1368, 27. Mai.

Vicarius Reverendi in Christo patris ac domini Hainrici dei gratia episcopi constanciensis in spiritualibus generalis omnibus presentium | inspectoribus subscriptorum notitiam cum salute. Quamvis duabus appellationibus per Henricum dominum de Waldegg | procuratorem Johannis de Cella, Rectoris parochialis ecclesie in Luceria Constantiensis dyocesis nuper coram nobis contra prepositum et | conuentuales monasterii lucernensis sub anno domini millesimo ccc. Lx. octauo Jdibus May. Jnd. sexta ad sanctam sedem | apostolicam interpositis, quarum una per dictum procuratorem eiusdem Rectoris est interposita, alia vero per eundem Hainricum | procuratorem et procuratorio nomine parochianorum et subditorum dicte ecclesie sub anno et mense predictis VII. Kal. Junii | nobis intimata et insinuata contra eosdem prepositum et conuentuales existet, (quarum principia et fines inferius describuntur) ex causis tamen non veris et ex quibusdam pretensis grauaminibus interjectis non deferre possemus, | dictis tamen appellationibus ob reuerentiam dicte sedis apostolice deferendum duximus et deferimus per presentes, statuentes | dictis appellantis terminum quatuor mensium ad persequendum suas appellationes in Romana curia in quantum possunt et tenentur de jure has presentes literas loco apostolorum reverentialium ipsis tradentes. Principium vero dicte | appellationis pro parte dicti Rec-

toris interposite sequitur in hec verba: In nomine domini amen. Cum appellationis | remedii in oppressorum leuamen, in innocentie presidium et ut uulnerata negotia in melius reformatur sit | inuentum, coram vobis honorabili domino domino Johanne Vicario Reuer. in christo patris ac dñni. dñni. Henrici dei gratia epi | Constantiensis in spiritualibus generali, dico ego Henricus de Waldegg procurator et procuratoris nomine domini mei Johannis de Celle | Rectoris ecclesie parochialis oppidi Lucernensis, constant. dyoc. assero, propono et est verum quod licet ego vobis humiliter ex parte | domini mei antedicti et subditorum eius supplicauerint et officium vestrum super subscriptis non tantum semel sed | etiam sepius inplorauerint quatenus auctoritate ordinariâ Religiosos in Christo dominum prepositum et conuentuales monasterii | Lucernensis ordinis sci Benedicti prefate const. dyoc. ab amministrazione unctionis extreme, a processione et benedictione | ramorum in dominica palmarum, ab executione officii in die parasceuen, a consecratione cerei magni, benedictione | Baptizmi et ignis in sancto Sabbato pasce, a consecratione Baptizmi in vigilia pentecostes, nec non ab aliis actibus | quos sibi prefati prepositus et conuentuales assumerunt in parochiali ecclesia oppidi Lucernensis et in subditos eius | competere, amoueritis et compesceretis etc. — Finis vero est talis: Subjiciens me, dominum meum antedictum, ecclesiam | et subditos eius antedictos causam ipsius res et bona et defensiones eius, ei adherentes, fauentes et | adherere volentes, protectioni et tuitioni sedis apostolice memorate, inuocans super premissis testimonium astantium | et circumstantium. Et peto a te Ruodolfo Wernher notario publico, ut super presenti appellatione eiusque infra | tempus debitum et a iure statutum interpositione michi conficias unum vel plura instrumentum vel instrumenta | juxta consilia sapientium et in forma qua potest fieri meliori. Item principium alterius appellationis pro parte | dictorum subditarum interposite est tale: In nomine donni. Amen. Cum etc. Finis vero talis: Protestor etiam etc. — Dati et traditi sunt predicti apostoli procuratori predicto in presentia fratrum Wilhelmi de ongershaim et Hartmanni | de Wissenweg conuentualium dicti monasterii, Thuregii Const. dyoc. Anno dni. millesimo ccc. Lx. octo. | vi. Kal. mensis Junii, Indictione sexta. In quorum omnium premissorum euentiam et robur Sigillum | nostri vicariatus presentibus duximus appendendum.

Das Siegel fehlt.

5.

1368, 29. *Serbftm.*

Petrus Flandini Decretorum Doctor, prepositus Maioricensis, domini nostri pape Cappelanus, et ipsius sacri palatii causarum et cause ac partibus infra scriptis ab eodem domino nostro papa auditor [specialiter deputatus. . Discreto viro domino Henrico, Rectori parrochialis Ecclesie in Horgen, Constantiensis diocesis, ac Relicte quondam Johannis von der Kilchen cruce signati layci dicte Constantiensis [diocesis, nec non liberis et heredibus ac successoribus eiusdem Johannis, omnibusque aliis et singulis quorum interest seu interesse poterit, et quos presens tangit negotium seu tangere poterit [quomodolibet in futurum — Salutem in Domino et presentibus fidem indubiam adhibetur. . Nouerint, quod pridem Sanctissimus in Christo pater ac Dominus noster Dominus Urbanus, divina prouidencia [papa quintus, quandam Commissionis seu supplicationis cedula[m] per certum Cursorem suum presentari nobis fecit, quam cum ea qua decuit Reverencia recepimus sub hys verbis — Pater [sanctissime, cum Johannes dictus von der Kilchen cruce signatus, Constant. diocesis, ab Sanct. Vestr. obtinuerit Rescripta apostolica tam opperum quam negociorum principalium contra nyco- [laum dictum Burbart de Sachseln, Ruedinum dictum Arnolt, Vollinum dictum Rucelin, Rufonem dictum de Halten, Ruedinum loip de Sachseln, Wernherum dictum soilin, laycos, et Katherinam [Volim filiam dicti Oberstein, dicte Constant. diocesis. . Venerabilibus viris prepositis ecclesie sancte Trinitatis Spirensis, ac sancte marie in Kurwalde, ordinis premonstratensium, [Curiensis diocesis, directis, qui prepositus sancte Marie [vices suas commisit Officiali Curiensi; quodque vigore dictorum rescriptorum dictus dominus prepositus sancte trinitatis rite et legitime procedens, dictos Nicolaum, Ruedinum, Vollinum, Rufonem, Wernherum, ac Katherinam [processibus et litteris suis monuit, excommunicavit, aggravavit, et ulterius ad interdictum processit oppidi de Lucerna et aliorum locorum, quibus non obstantibus, Decani Rurales Decanatum Ruralium in Lucerna et in Syns [cum suis confratribus capitularibus in locis suis divina officia prophanarunt, quos processus et litteras dictus officialis subdelegatus confirmavit, ac nonnullos processus de novo contra predictos Nicolaum, [Ruedinum, Vollinum, Ruffonem, Wernherum, et Katherinam, ac ipsorum fau-

tores fulminavit. . . cujus litis occasione Opidani de Lucerna, odio et rancore contra dictum Johannem concepit, ad instigationem Petri de | Gundelingen, Johannis de Burron, et Volrici Bernhart, civium et opidanorum dicti opidi Lucerne dictas litteras apostolicas et processus inde secutos ab eodem Johanne violenter receperunt, eaque detinuerunt, | ipsumque postmodum ceperunt et incarceraverunt, et tyrannice ad perdendum pollicem et duos digitos manus dextre judicaverunt, quos sibi una cum lingua absciderunt, uxoremque ejus et quendam infantulum | etatis quatuor annorum, quem habebat, ceperunt, et per annum et ultra detentos in locis absconsis, taliter quod predictus Johannes mutilatus ejus maritus de iosa uxore sua nova nec ipsa de eo sciebat, | et est adeo ab eisdem tyrannis taliter tractatus, quod oportuit cum dimissa uxore et filio extra patriam exulare, nec audet aliquo modo propter ipsos tyrannos repatriare. Qua propter Sanctitas vestra pro parte dicti Johannis | humiliter supplicatur, quatenus causam et causas, quam et quas ipse conjunctim et diuisim movere intendit contra dictos Nicolaum, Ruedinum, Vollinum, Ruffonem, Wernherum, Katherinam, ac decanos predictos (predictos) | et confratres ipsorum capitulares, nec non Petrum de Gundelingen, Johannem burren, Waltherum bernchartz, ac Waltherum de Langenowe, Heinricum saffoltorn, Heinricum Rabi, Heinricum de Eschibach, Petrum de Ali, | Johannem in der Owe, Johannem burren, Jacobum Rot, Johannem de Wissenwegen, Johannem Dietrich, Arnoldum de Ernan, Johannem Cuprifabrum, Heinricum Tripscher, Heinricum zer Linden, Wernherum seiler, nicolaum | de mat, Cunradum de Wangen, Ulricum buscher, Wilhelmum Tripscher, et Cunonem Wiglin, laicos cives et opidanos dicti opidi Lucerne, ac eorum in hac parte complicum, cum omnibus | incidendis, dependendis, et connexis, super ipsarum litterarum apostolicarum et processuum inde factorum violenta captione ejusdem Johannis, uxoris sue et Infantuli raptu, incarceratione et detentione, membrorum | ipsius Johannis mutilatione, et aliis de quibus supra tangitur, et eorum occasione alicui de auditoribus vestri sacri palatii committere dignemini, audiendi, decidendi, et fine debito terminandi. Et cum potestate | citandi dictos decanos, violentes raptos, egressores et mutilatores, et alios supranominatos, et eorum complices personaliter, et per edictum in ecclesia majori Constantiensi ad instar edicti perpetui in | albo pretoris positi, et quod illa

Citatio ipsos arceat et astringat, ac si essent in citatione huiusmodi personaliter apprehensi, dicto Johanni super premissarum raptu litterarum apostolicarum responsuros, processus contra | eos qui incurrerunt si opus fuerit et alias ministrandi justicie complementum. In fine vero dicte commissionis seu supplicacionis cedula scripta erant de alterius manus littera superiori littere ipsius penitus | et totaliter dissimili hec verba videlicet . . De Mandato domini nostri Pape audiat Magister Petrus Flandini, et si inuenerit predictos de premissis infamatos, citet quatuor principaliores etiam per- | sonaliter et alios legitime et omnes per edictum in Curia et vicinis partibus affigendum et justiciam faciat. Post cuius quidem commissionis seu supplicacionis cedula presentationem et receptionem, ipsiusque vigore | per nos informatione super contentum in eadem per nonnullos testes fide dignos habita et recepta, ac quibusdam literis citatoriis extra Romanam curiam et ad partes decretis et concessis, ipsisque in par- | tibus rite et debite executionem demandatis, et subsequenter per Johannem principalem supra dictum coram nobis una cum executione ipsarum traditis et productis; ac deinde eodem Johanne von der | Kilchen principali, sicut domino placuit, viam vniverse carnis in civitate Montisflasconensi ingresso, prout nobis super hoc quodam publico certificationis instrumento extitit facta plena fides. | Deinceps constitutus coram nobis discretus vir Dominus Egidius, Kamerarius de Buchs, procurator et procuratorio nomine principalem ex adverso in predicta commissione nominatorum, prout de huiusmodi sue | procuracionis mandato per quoddam legitimum documentum nobis plenariter constat, nos cum instantia debita Requisivit, ut vobis Domino Henrico Rectori predicto, ac Relicte dicti quondam Johannis | von der Kilchen, liberisque, heredibus et successoribus suis, ac aliis omnibus et singulis sua interesse credentibus premissa omnia et singula per nostras certi tenoris literas intimare, | insinuare et notificare dignaremur. Nos igitur Petrus Auditor prefatus, attendentes requisicionem huiusmodi fore iustam et rationi consonam, Idcirco vobis Domino Henrico Rectori predicto | et relicte, liberis, heredibus et sucessoribus predicti quondam Johannis principalis, ac aliis omnibus et singulis, quorum interest seu poterit quomodolibet interesse, causam predictam ut premittitur | nobis fore commissam, et ipsam pendere coram nobis indecisam, ac prenominatum quondam Johannem von der Kilchen principalem

viam universe carnis foret ingressum . . ceteraque omnia et singula superius | descripta insinuamus, notificamus, et ad vestram et cujuslibet vestrum noticiam deducimus et deduci volumus per presentes, ut . . Relicta, liberi, heredesque et succsores dicti quondam Johannis Jus, si quod | habeant in et super negocio antedicto, coram nobis veniant defensuri, certificantes nihilominus, ipsos et quomodolibet eorundem quod, siue in hujusmodi causa comparuerunt per se vel alium seu alios procuratorem | seu procuratores ad hoc sufficienter instructos, siue non, nos in causa et causis hujusmodi ad instantiam et requisicionem partis legitime comparentis procedemus, prout in hiis ordo dictaverit rationis. | In quorum omnium et singulorum testimonium et certitudinem plenior, presentes nostre intimacionis literas seu presens publicum instrumentum exinde . . per notarium publicum, nostrumque et cause hujusmodi scribam | infrascriptum, fieri et publicari mandavimus, nostrique appensione sigilli jussimus communiri. Datum et actum Viterbii in domo habitacionis nostre, Sub anno nativitatis Domini Millesimo trecentesimo | Sexagesimo octavo, Indictione sexta, die Veneris penultima mensis Septembris, Pontificatus sanctissimi in Christo patris et domini nostri . . Domini Urbani divina providentia pape quinti predicti Anno sexto, | Presentibus discretis viris Magistro Johanne Spycman de Aspern Trajectensis, notario publico scribaque nostro, ac Andrea sufflean Cenomanensis dioceseos Clerico, testibus ad premissa vocatis specialiter | et rogatis.

Et Ego Reginaldus Bonrbeleti de sancto ylaro, clericus Remensis diocesis, publicus auctoritate apostolica et Imperiali notarius, ac Venerabilis et circumspecti Viri Domini Petri flandini Auditoris predicti | et hujus cause scriba, premissis omnibus et singulis, dum sic ut premittitur coram prefato Domino Auditore agerentur et fierent, una cum prenominatis testibus presens fui, aliisque negociis | occupatus per alium scribi feci, hic me manu propria subscripsi, et signum meum una cum appensione sigilli prefati domini Auditoris huic presenti instrumento apposui, rogatus pariter et requisitus | in testimonium premissorum.

6.

1368, 27. Weim.

Urbanus V. episcopus servus servorum dei | Dilecto filio preposito ecclesie Thuriensis constantiensis diœc. Salutem et apostolicam benedictionem. | Sua nobis dilectus filius Johannes de Celle Rector parochialis ecclesie Lucernensis Constanciensis diœc. petitione monstravit | quod olim ipse prepositum et conuentum monasterii Lucernensis per prepositum soliti gubernari, ordinis sancti | Benedicti dicte diœc. qui parrochianos dicte ecclesie recipiebant temere ad diuina et eis ministrabant | ecclesiastica sacramenta super hoc coram Johanne de Tonsol vicario generali in spiritualibus venerabilis | fratris nostri epi. constantiensis, non ex delegacione apostolica fecit ad iudicium euocari et quia dictus vicarius | ex arrupto liteque in causa huiusmodi minime contestata eidem Rectori de facto inhibuit ne huiusmodi sacra- | menta predictis parrochianis ministraret, dictus Rector sentiens exinde indebite se grauari ad sedem apostolicam | appellauit. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus quatinus uocatis qui fuerint euocandi | et auditis hincinde propositis quod fuerit appellatione remota decernas faciens quod decreueris | per censuram ecclesiasticam firmiter obseruari. Testes autem qui fuerint nominati si se gratia odio uel | timore subtraxerint censura simili appellatione cessante compellas ueritati testimonium perhibere. | Datum Rome apud Sanctum Petrum, vj. kl. novembres, pontificatus nostri anno sexto.

Das päpstliche Siegel ist weggenommen.

7.

1368, 16. Winterm.

Urbanus episcopus servus servorum dei. Dilectis filiis uniuersis parrochianis ecclesie opidi | lucernensis constantiensis diœc. Salutem et apostolicam benedictionem. Sincere deuotionis affectus quem ad nos et Romanam geritis ecclesiam pro- | meretur, ut uotis uestris fauorabiliter annuamus illis presertim per que sicut pie desideratis spiritualis nobis salutis proueniat incrementum. | Sane peticio pro parte uestra nobis nuper exhibita continebat, quod licet Rector parochialis ecclesie Lucernensis Constanciensis diœc. cuius par- | rochiani estis ueram curam habeat animarum tamen dilecti filii prepo-

situs et monachi monasterii lucernensis ordinis sancti | Benedicti
dicte diœc. quod extra dictum opidum consistit uobis sacramentum
unctionis extreme ministrare, | ramos in dominica palmarum ac
fontes in vigiliis resurrectionis domini et penthecostes benedicere,
nonnullasque proces- | siones et solemnitates certis diebus anni facere
tenentur et eciam consueuerunt quodque sepe contigit quod dicti pre-
positus | et monachi excommunicationis, suspensionis et interdicti
sentenciis aut earumque aliquibus ligati premissa facere et adimplere
non | possunt, propter quod magnum uobis impedimentum prestatur
in premissis. Quare pro parte uestra nobis fuit humiliter sup- |
plicatum ut prouidere uobis super hiis de benignitate apostolica dig-
naremur. Nos itaque huiusmodi supplicationibus inclinati ut dum |
predictum aut aliud in premissis administrandis et faciendis ad-
uenerit impedimentum Rector dicte vestre ecclesie pro tem- | pore
existens sine preiudicio tamen prepositi et monachorum predictorum
premissa administrare et facere valeat uobis au- | ctoritate apostolica
tenore presentium concedimus de gracia speciali. Nulli ergo omnino
hominum liceat hanc paginam nostre | concessionis infringere, vel
ei ausu temerario contraire. Siquis autem hoc attemptare presump-
serit indignationem omnipotentis | dei et beatorum Petri et Pauli
apostolorum eius se noverit incursum. Datum Rome apud Sanctum
Petrum xvj. kl. decembres, | pontificatus nostri anno septimo.

P. Uolmameyras.

Das bleierne Bullensiegel hängt an gelbrothem Seidenfaden.

8.

1368, 20. Christm.

In Nomine Domini Amen. Pridem sanctissimus in Christo pater
et dominus noster Dominus Urbanus diuina providentia papa quin-
tus, quamdam Commissionis seu supplicacionis cedulam nobis | Petro
Flandini, Decretorum doctori, Cappellano suo et ipsius sacri palacij
causarum auditori, per certum cursorem suum presentari fecit sub
hiis verbis . . Pater beatissime, cum Johannes dictus van der Kil-
chen (das Uebrige, wie im Briefe vom 29. Sept. 1368; acht und
zwanzig Linien nach dem Originale bis) de Buchs, procu-
rator et procuratorio nomine discretorum virorum domini Petri de
Guldelingen, Johannis de Buren, Walteri de Langnow, et Henrici de

Saffeltern, consulum et Civium opidi Lucernensis, | nec non Petri Decani et Rectoris ac incurati ecclesiarum parochialium Decanatus in Lucerna Ruralium principalium in suprascripta commissione nominatorum, prout de suo mandato nobis extitit | per ipsum legitime facta fides, ad cujus instanciam nos mortem dicti Johannis van der Kilchen principalis supradicti, ac omnia et singula suprascripta relicte ejusdem Johannis liberisque, | heredibus et sucessoribus suis, ac aliis omnibus et singulis suo interesse credentibus per nos certi tenoris literas intimamus, et jus si quod haberent insuper negotio | antedicto coram nobis venirent defensuri, certificando eosdem et eorum quomodolibet, quod nisi in hujusmodi causa comparerent per se vel procuratorem seu procuratores ydoneos ad hoc sufficienter | instructos, nos in causa et causis hujusmodi ad instantiam et requisicionem partis legitime coram nobis procederemus, prout in hiis ordo dictaret rationis. Postmodum | vero predictum Dominum Egidium procuratorem dictis nostris intimacionis literis una cum duobus executionis earundem literarum publicis instrumentis de partibus repertis coram in Iudicio representatis | et exhibitis, et dicte Relicte supradicti Johannis van der Kilchen, liberorumque, heredum et successorum non comparentium contumacia accusata et in eorum contumaciam nos instanti dicto domino Egidio | procuratore supradictam Relictam dicti Johannis van der Kilchen, heredes et successores suos ad dicendum et proponendum, quidquid verbo aut in scriptis dicere et proponere vellet contra dictam intimationem | et executionem, publica instrumenta per audientiam publicam literarum domini nostri pape citari mandavimus et fecimus ad certam peremptam diem competentem. In qua quidem die scilicet presenti et infra | scripta comparuit in Iudicio coram nobis dominus Egidius procurator supradictus procuratorio nomine quo supra, et dictam citationem superius ut prescribitur per nos decretam, in audientia antedicta | lectam et executam, ut est moris, representavit et exhibuit, citatorumque in ea contentorum non comparentium contumaciam accusavit, ipsosque per nos reputari contumaces petendo, Et in | eorum contumaciam ipsorum in personam dictorum domini Petri de Guldellingeu, Johannis de Burren, Waltheri de Langenowe, et Henrici Saffeltern, consulum et Civium opidi | Lucernensis, nec non Petri decani et Rectoris, ac Incurati ecclesiarum parochialium decanatus in lucerna Ruralium principalium supranominatorum ab im-

petitione Johannis van der Kilchen, | Relicte, liberorumque et Heredum, ac successorum suorum predictorum ab Instancia Iudicii absolui cum instancia postulavit. Nos igitur Petrus Auditor prefatus, predicte relicte | dicti Johannis, liberorum, heredum et successorum eiusdem non comparentium, licet sufficienter expectati reputantur quo ad actum in dicta citata contentione exigente iusticia merito contumaces. | Et in eorum contumaciam visis primitus et diligenter inspectis omnibus et singulis actis, ac citatis instrumentis, Juribus et Munimentis coram nobis hincinde habitis et productis, ipsisque | cum matura diligentia recensitis, habitoque super hijs duorum Coauditorum nostrorum consilio et assensu, quibus de hiis premissis omnibus et singulis supradictis relationem plenariam fecimus et fidelem, ac nobiscum et cum eis deliberatione prehabita diligenti, per ea que vidimus et cognouimus et que nunc cognoscimus et videmus | interloquendo, pronunciamus supradictum dominum Egidium procuratorem in personam dictorum Petri de Guldelingen, Johannis Burren, Walteri de Langenow, et Henrici | Sefelfern, Consulium et Civium opidi Lucernensis, ac Petri Decani et et Rectoris ac Incurati ecclesiarum parochialium decanatus in Lucerna Ruralium, et ipsos in personam | dicti eorum procuratoris, ab impetitione dicti Johannis van der Kilchen, Relicte, liberorumque, heredum et successorum suorum, et ab instancia Iudicii tenore presentium absolvimus. | In quorum omnium et singulorum testimonium presentes nostras litteras seu presens publicum Instrumentum per Reginaldum notarium publicum nostrumque et cause hujusmodi scribam infra | scriptum subscribi et publicari mandavimus, et nostri sigilli fecimus appensione muniri. Datum et actum Rome in palatio causarum apostolico, ubi Jura redduntur | nobis tunc inibi mane hora causarum ad Jura reddendum per tribunum sedentibus, sub anno Nativitatis Domini Millesimo Trecentesimo Sexagesimo Octavo, Indictione sexta, | die Mercurij vicesima mensis Decembris, Pontificatus Sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Urbani divina providentia pape quinti predicti Anno | Septimo, Presentibus discretis viris magistris Andrea Johannis et Johanne Spycman, Johanne Wackervelt, clericis Trajectensis et Mindensis dioceseos, | notariis publicis, Scribisque nostris testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

Et Ego Reginaldus (wie im Briefe vom 29. Sept. 1368).

Copia Commissionis in causa Constantiensi.

Beatissime pater cum dudum quondam Johannes dictus zuo der kilchen | cruce signatus constantiensis diocesis ratione literarum apostolicarum a. v. S. per | eundem Johannem contra nicolaum dictum Burhart, petrum de Gund- | eldingen, Johannem de Buyren, Waltherum de langenowe, henricum | Saffoltren et Ruedium arnolt, et nonnullos alios opidanos | opidi lucerne dicte diocesis jmpetratarum et causas quas ipsos lucernenses | monebat et monere intendebat virtute earundem literarum Apostolicarum jmpetratarum, Idem Johannes per consulem lucernensem hostiliter extiterit | insecutus et dictis literis apostolicis et dimissis aliis literis desuper constructis jus | et justiciam ipsius Johannis nec non sententias et penas contra ipsos lucernenses | in se continentes, dictum Johannem violenter spoliarunt et Elizabetam | ipsius Johannis relictam contra Deum, jus et justitiam extra opidum | lucerne, in quo dictus Johannes et Elizabeta inhabitare solebant, jura- | re compulserunt, et res atque bona eorundem Johannis et Eliza- | bete dicti lucernenses ad eorum liberum arbitrium disposuerunt, et processu | temporis ipsum Johannem tyrannice captiuarunt et incarcerationarunt, et | peius est, ipsum dei timore postposito, ad perdendum pollicem et duos | digitos manus dextre judicarunt, sibi una cum lingua absciderunt, | et alii dicti opidani ymo verius tyranni tam dictum Johannem, dum in | humanis erat, quam ipsius relictam pluries contra jus rationem ve- | ritatem et justiciam jurare pro ipsorum voluntate choartarunt, et cum | aliis pertinentibus B. V. fuerint exposita, ipsa B. V. causam et causas huiusmodi | venerabili viro domino petro flandini vestri sacri palatii causarum auditori | commisit et quatuor principales citare mandavit, et ipse dominus | petrus auditor ipsam citationem fieri decrevit et edidit et citatione | executioni demandata, ipse Johannes infra terminum ipsius citationis diem | suum in Romana curia clausit extremum. Verumtamen dicti citati | prout citati extiterunt personaliter minime comparuerunt, sed postmodum dolose per falsi suggestionem et veri suppressionem quandam absolutionem | ab impetitione Judicii siue Juris dicti Johannis defuncti a dicto domino petro | Auditori obtinuisse dicuntur. Suntque alii tales, qui nec literis aut | mandatis tam apostolicis quam ordinariis V. B. in locis et distric-

tibus, in | quibus domicilium habent, petitionem et alia mandata talia ecclesiastica minime | servantur (sic). Quare c. B. V. supplicatur pro parte dicte Elizabete relicte nec non | liberorum dicti Johannis defuncti et heredum universalium ipsius, quatenus causam | seu causas, quam vel quas conjunctim et divisim movebat | et mouere intendebat, Jdem Johannes defunctus tam nomine suo quam | suorum contra dictos injuratores et quam | et quas monere | intendebat, dicta Elizabeta et filie dicti Johannis dicto domino petro auditori | aut alicui alteri de auditoribus vestri sacri palacii apostolici sub forma | et vigore dicte commissionis per B. V. alias concesse summarie simpliciter et de | plano sine strepitu et figura judicii resumendas ac audiendas | dicendas et fine debito terminandas committere dignemini cum omnibus incidentibus | dependentibus et connexis, et cum potestate dicta juramenta a dicto quondam Johane | et Elizabeta ipsius relicta extorta relaxandi et tollendi |, et ipsos super spoliacione et raptu dictarum literarum apostolicarum excommunicandi et ulterius contra dictos injuratores per censuram ecclesiasticam | procedendi atque justiciam in premissis faciendi, De mandato domini | nostri pape audiat idem magister petrus summarie et cetera et relaxet | juramenta, si et prout de jure fuerit, citet in curiam et extra et justiciam faciat.

Das Papier war in Briefform zusammengelegt und trug die Adresse: „Detur opidanis lucernensibus constantiensis dioecesis.“
Spuren vom ehemaligen Siegel sind noch sichtbar.

10.

1372, 24. Christm.

Heinricus dictus Geldast Canonicus Ecclesie Constanciensis, Judex seu commissarius a venerabili domino Helya de Vodronio Cantore | Ecclesie Xanctonensis ac sedis apostolice nuncio ad subsidium papale per sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum Gregorium papam vndecimum | impositum a dicta sede apostolica delegato subdelegatus, Rectori Ecclesie parochialis oppidi lucernensis ceterisque plebanis viceplebanis per civitatem | et dyocesim constantiensem constitutis Salutem in domino. Licet Reverendus in Christo pater et dominus Heinricus Episcopus Constantiensis dudum | pro executione dicti subsidii certos processus emiserit et omnes perso-

nas ecclesiasticas civitatis et dyocesis Constantiensis monuerit, vt decimam | omnium fructuum et prouentuum vnus anni a data literarum apostolicarum computandi medietatem vsque ad festum omnium sanctorum dictarum literarum apostolicarum | tunc sequens soluerent realiter et cum effectu, Alioquin non solventur sententias excommunicationis per dominum nostrum papam latas et promulgatas incidisse | declaravit. Et quamvis prepositus et conventus monasterii Lucernensis ordinis sancti benedicti Constantiensis dyocesis secundum exigentiam dicti termini, | videlicet festivitatis omnium sanctorum, qui tum terminus preposito et conventui ignorantibus fuit per dictum dominum Helyam executionem predictam | ex certis causis usque ad festum beate Lucye virginis proxime venturum prorogatus, dictis processibus non obediuerint cum effectu, ac etiam | Wilhelmus de Ongershein, Hartmanus de Wissenwegen, Fridericus de Hochuelden Conventuales dicti monasterii plebano lucernensi seu ejus | socio missam in Capella sancti petri oppidi lucernensis celebrante ad mandatum ipsius plebani dicto prorogationis termino pendente ut dicitur | exire nolebant, propter quod etiam secundum aliquorum assercionem excommunicationem a canone per constitutionem Clementis quinti editam in con- | cilio Viennensi promulgatam occasione premissorum inciderunt; Vnde Ruodolfus dictus Rinwin procurator et procuratorio nomine prepositi et conventus | et singularium personarum dicti conventus nobis cum instancia supplicavit, ut dictos prepositum et singulares de conventu et specialiter | supranominatos ab excommunicationum sententiis et Irregularitatis laqueo, si quos et quem occasione premissorum inciderant, absoluere dignaremur. Nos igitur | Henricus commissarius predictus prefatos prepositum et singulares de conventu et specialiter supranotatos diuinum cultum ut dicitur perturbantes, | ab excommunicationum sententiis si quas occasione premissorum incurrerunt, prestito primitus ab ipso Ruodolfo procuratore predicto de obediendo mandatis apostolicis corporali | iuramento, secundum formam Ecclesie absoluimus, ad cautelam et sacramenta Ecclesie restituimus, ac etiam cum prefatis conuentualibus et | specialiter supranominatis super Irregularitate si quam propter premissa contraxerunt, dispensauimus et dispensamus presentium per tenorem. Et in testi- | monium premissorum sigillum Reverendi in Christo patris et domini Johannis Episcopi Brixinensis Comisarii etiam ad suprascripta, quo etiam ad hoc | ex ipsius domini Epis-

copi mandato utimur, presentibus duximus appendendum. Datum et actum Constantie Anno domini Millesimo Trecentesimo | septuagesimo secundo, in Vigilia nativitatis domini. Indictione decima.

Das Siegel liegt dabei.

Ita factum est. J.

Es scheint wohl aus dieser Urkunde hervorzugehen, daß ein gewisser Rudolf Rinwin, Priester und Kirchherr zu Hegglingen, in den damals beim Gotteshause Lucern obschwebenden Wirren gebraucht worden sei, als Sachwalter für Lucern beim päpstlichen Stuhle persönlich aufzutreten und zu handeln. Der Beweis liegt annoch in einem zweiten Briefe, laut welchem Rinwin den Schultheissen, die Rätthe und die Bürger der Stadt quittirt um empfangene Löhnung und Entschädigung wegen dessen Reise nach Avignon und daselbst geleisteten Diensten. (Siehe Beweis Titel No. 12.)

11.

1374, 11. März.

In Nomine Dni Nostri Jesu Christi Amen. Nos Henricus de Surse Canonicus Beronensis et Zouingensis Ecclesiarum, Constantiensis Diocesis, tamquam Superior et communis, Petrus de Baldegg | Decanus Decanatus Lucernensis, et Henricus dictus Haffner Burgensis Oppidi Lucernensis, prefate diocesis, Arbitri Arbitratores, seu amicabile Compositores per | discretum virum dominum Joannem de cella Plebanum Eccleie Lucernensis diocesis memorate ex una, et nos Ulricus dictus Widmer Plebanus Eccleie in Mure eiusdem | Diocesis, et Petrus Scultetus predicti oppidi Lucernensis, Arbitri Arbitratores, seu Amicabiles Compositores; per honorabiles, et Relligiosos in Christo dominos Wilhelmum de | Ongershein Custodem, Fridericum de Hochfelden Suo et Procuratorio nomine Venerabilis et Relligiosi in Christo Dni Hugonis de Signau Prepositi, Henricum de Scho- | wenburg Camerarium, Hartmannum de Wisenwägen Magistrum Fabrice, et Mattheum dictum Böldli Conventuales Monastery S. Leodegary Lucernensis, Ordinis S. | Benedicti, Constantiensis Diocesis memorate ex parte altera. ¹⁾ Super omnibus et singu-

¹⁾ Friedrich von Hochfelden war lange Jahre Verweser des Propsts Hugo, und Baumeister von 1349—1353; Heinrich v. Schauenburg, Kämmerer von 1371—1374; und Mathias Böldli urkundet bereits 29. Winterm. 1371.

lis litibus, discordys, impeditionibus, et controversys inter dictas partes usque ad presentem diem, | ex quibuscunque causis habitis et subortis electi, Universis et Singulis, quorum interest, ac intererit, notificari cupimus per presentes, Quod nobis arbitris Arbitratoribus, | seu amicabilibus Compositionibus antedictis per partes memoratas potestate tradita et concessa, ut super litibus, discordys, impeditionibus et Controversys antedictis possemus | procedere, et recognoscere simpliciter, et de plano ac sine strepitu Judiciary et figura, et super eisdem litibus, discordys, impeditionibus et Controversys pronuntiare, difinire, ac | etiam arbitrari amicabiliter, vel de Jure, prout nobis videbitur melius expedire. Nos assumpto in nos huiusmodi Compromisso auditis, visis ac consideratis | per dictas partes hinc et inde propositis, et petitis probationibus eorundem ac meritis cause cum diligentia recensitis, Ac etiam attententes, quod dissensio et discordia | illicitis moribus escam prebet, et malis actibus aditum preparat, et nonnunquam odia suscitatur et rancores, et quod non nisi Pacis in tempore bene colitur Pacis | Author, pro bono pacis et concordie inter dictas partes de cetero observande concorditer pronuntiamus, decernimus, difinimus, arbitramur, et dicimus in hunc | modum. Et Primo, quod ipsi Plebano per partem adversam solvi et tradi debent usque ad festum Inventionis S. Crucis proxime venturum triginta libre | denariorum stebleriorum pro omnibus per ipsum Plebanum petitis, et in casu, quo dicta pars adversa non satisfaceret, de dictis 30 libris Denariorum in termino | subscripto, et de eodem debito Plebanus amplius carere nollet, idem Plebanus dictum debitum sub dampno et periculo dicte Partis adverse poterit | recipere sub usuris debitis et consuetis. Et quod ipsi DDni Prepositus et Conventus ab eisdem dampnis et expensis eundem Plebanum debeant reddere indemnum | penitus, et in toto, et quod etiam eidem Plebano solvi debeat prebenda sibi debita á festo Beati Martini Episcopi proxime preterito, dictos Dominos Prepositum | et Conventuales, quo ad alia petita per ipsum Plebanum absolvimus in hiis scriptis. Item approbamus etiam litteras et Instrumenta coram nobis ex parte Monastery | Prepositi et Conventualium predictorum exhibita et perducta, quod illa in suo robore debeant permanere. Item pronuntiamus, ac etiam difinimus, quod si ipse Plebanus | per alium Sacerdotem habuerit Missam in altari S. Crucis vel alibi, et idem Plebanus postea vellet habere Missam,

hoc poterit eo Salvo, quod oblationes | recipere non valeat, nec debeat, nisi fuerit de consensu Dni Custodis supra dicti. Jtem quod ipsi Dni de Conventu illis quinque diebus, de quibus in Instrumētis | predictis fit mentio, non debent Confessiones audire subditorum, nec ipsis Sacramentum Eucharistie ministrare, nisi necessitas id requiret. Jtem | quod ipse plebanus non debet recipere socium aliquem, nisi promittat fidelitatem ipsi Monasterio et Conventui, et divinis interesse, quemadmodum est hactenus observatum, | et quod eisdem Sociis, qui talia promiserint, et promissa observaverint, oblationes ipsis factas in Missis debeant remanere, dolo et fraude penitus circumscriptis. | Jtem quod ipse Plebanus tam ob amorem Conventualium supra scripti Monastery, quam Civium supra scripti Oppidi Lucernensis, tanto maturius Missam suam celebrare | debeat, ne propter nimiam tardationem sibi vel civibus antedictis aliquod impedimentum vel periculum valeat quomodolibet imminere. Jtem quod ipse Plebanus | pro se vel socios suos velit habere plures Missas quam unam in Capella certis temporibus, videlicet in Adventu Dni, jejuniis quatuor Temporum, quadra- | gesima, et in Festivitatibus B. M. V. Gloriose, nec non in Festivitatibus Patronorum, tunc petere debet consensum Dni Prepositi Monastery supra dicti, | vel eius locum tenentis, et absentibus illis consensum Dni Custodis ibidem. Et illi etiam non debent denegare, et Plebanus recipiat Oblationes ibidem tunc oblatas. | Jtem quod inungens infirmum Sacro Oleo debet illum solidum denarium, qui de consuetudine dari consuevit inungenti, sibi etiam retinere. Jtem quod Plebanus predictus se Oblationibus in Hospitali | factis et fiendis non debet intromittere quovis modo, hoc Salvo, quod DDnis Preposito, Conventui et thesaurario salvum sit Jus, et cuilibet eorundem cui vel quibus Jus | competat in oblationibus antedictis. Et quod etiam Capellani seu Socii Plebani predicti in pronuntiatione huiusmodi sint inclusi, ita quod pax et concordia inter ipsos compromittentes | etiam quo ad ipsos Capellanos sicut et inter principales debeat observari, et prior discordia sopita esse debeat penitus et extincta. Sciendum est etiam, | quod Sabatho ante festum B. Gregory A^o Dni 1374, dictis partibus in Oppido lucernensi predicto, in nostra presentia constitutis, et nostram pronuntiationem | petentibus super discordiis ante dictis, nos eandem pronuntiationem, difinitionem, arbitrium, sive laudum concorditer tulimus, quemadmodum est premissum, autoritate et

potestate | nobis traditis in hac parte, dictisque partibus, et cuilibet earundem sub penis in Compromisso huiusmodi contentis iniungimus, et iniungimus per presentes, ut pronuntiationem, difinitionem |, decretum, arbitrium sive laudum pro ut superius est expressum, teneant inviolabiliter et observent. In quorum omnium et singulorum Testimonium evidens atque Robur | nos Arbitri Arbitratores seu amicabile compositores supra scripti, Sigilla nostra presentibus duximus appendenda. Datum et Actum die, Loco et Anno Dni | quibus supra. ¹⁾

12.

1375, 9. Brachm.

Allen den die diesen Brief ansehen oder hoerent lesen, Ründ ich Ruodolf Rinwin, priester, Kilchherre ze Hegglingen, vnd vergich of= | fenlich mit diesem brief, Das mir . . die wisen wolbescheidnen lüte der . . Schultheizz, die Raete, vnd die Burger gemeinlich der | Stat ze Lucern, geben vnd gar vnd genzlich gewert hand, was si mir schuldig warend, vnd von ir tugenden vnd gnaden | me denn ich an si geuordert hette, von der verte vnd dienstwegen, so ich von ir bett wegen inen gen Muiun getan hatte, | vnd sagen si dar vmb, vnd alle ir nachkomen für mich vnd alle min erben, frilich lidig vnd quit mit diesem Brief, vnd | lob ovch mit diesem brief, vnd han gelobt für min erben, die . . selben Schultheizz, Raete vnd Burger von Lucern gemein- | lich, noch ir enkein sunderlich noch ir nachkommen, dar vmb niemer me an ze sprechene, ze bekümbenne, noch ze beswerenne | noch schaffen getan mit geistlichem noch mit weltlichem gericht, noch ane gericht, mit keinen sachen, ane alle geuerde. | Sie bi warent gezüge Güttherus von Gotta des Hofz Schriber von Basel, Cuonß von Bregenz, vnd Johans der Mezger von Bre- | genz, vnd ander erber lüte. Vnd har vber ze einem waren vrfünde, So han ich min Ingesigel an diesen brief gehenket, mir | vnd minen erben ze einer vergicht dirre sache. Der geben ist ze Lucern an dem Heiligen Pfingst Abent, Do man zalte von | Christs gebürte drizehen Hundert fünf vnd Sibenzig iar.

Das Siegel mit dem hl. Michael ist zur Stunde noch angelegt.

¹⁾ Das Siegel Peters von Baldegg führt die Umschrift: † S. Petri Decani De Emmvn, mit dem hl. Mauriz.

13.

1376, 8. März.

(I. Bürgerbuch. fol. 21 a.)

Ich Johans von Celle Kilchherre vnd Küprieſter ze Lucern vergich vnd tuon kunt öffentlich mit diſem | brief Allen die in anſehent oder hörent leſen, Als die Cappelle in der Stat ze Lucern gelegen, genemmet | ſant Peters Cappelle, von Tachloſe wegen breſten hatte, vnd aber die burger ze Lucern deſ erren iares | von miner bette wegen, wan ich ſi do von miner not wegen nicht geteſen mochte, dieſelben Cappelle | Tachten, vnd mir daſ gelt dar lüwen, Daſ ich darumb noch dieſelben burgern ze Lucern ſchul- | dig bin, vnd gelten ſol zweinzig phunt phenningen vnd fünf vnd driffig ſchilling phenningen ſtebler | ze Lucern genger vnd geber, von der egenanten Capelle ze Tefenne. Daſſelbe gelt ich für mich vnd | min erben gelobt han, vnd loben mit diſem brief, dem Rat der Stat ze Lucern ze geltenne vnd | wider ze gebenne, ane ir ſchaden, ze Lucern in der Stat, hinnan ze ſant Martins tage der nu nechſt kunt | nach dem tage als dirre brief geben iſt, Mit dien gedingen, ob ich oder min erben daſ nicht tetint hinnant | ze dem vorgeschribenen tage, in waſ ſchaden dieſelben burger ze Lucern deſ denne koment mit | nach varnde, nach klagende, oder botten ze ſendende, ritent oder gande, old weleſ wegeſ ſi von dirre | ſache wegen ze ſchaden koment, an geiſtlichem vnd an weltlichem gericht, oder ane gericht, den ſchaden | koſten vnd die zerung han ich inen für mich vnd min erben ouch genzlich gelobt ab ze legenne | vnd vſ zerichtenne allen fürzug, ir eineſ worten bi ſinem eide dar vmbe ze gelobbenne, alleſ ane | geuerde. Vnd har vber ze einem waren vrfunde, ſo han ich min Ingeſigel öffentlich an diſen brief ge- | henket, mir vnd minen erben ze einer vergicht dirre ſache. Der geben iſt an dem Achtoden tag Merzen. | Do man zalte von Chriſts geburt dritzehnhundert vnd Sibenzig Jar, dar nach in dem Sechſten | Jare.

14.

1382, 11. Aprils.

Allen den die diſen brief anſehent, oder hoerent leſen, Ründ ich Peter von Baldwil ze | den Ziten Dechan der Dechanie ze Lu-

cern, Als mich die wifen bescheidenn lüte, der . . Schultheiff | vnd
 der . . Rat daselbs ze Burger enphangen hant, Do han ich gelobt
 vnd gelobe mit | disem briefer, das ich si gemeinlich, noch keinen
 Burger ze Lucern, Man noch Wip, noch de= | heinen, der zuo
 Inen gehört, nu noch in künftigen Ziten, ob ich nüt me Burger
 werre | in sunderheit niemer anzegriffende, ze beküumbernde, noch ze
 trengende, mit geistlichen gerichtten | mit lantgerichtten, oder mit an-
 dern weltlichen gerichtten, Denne das ich das recht hie ze | Lucern
 von Inen vordern vnd nemen sol, vnuersprochenlich. Vnd sol mich
 och da mitte wol | benuegen . . nu vnd hienach vmb die anspra-
 che, die ich ze disen ziten an si hette, oder | hie nach habende würde.
 Mit vrfund dis brieses, besigelt mit minem Ingesigel | vnd geben
 ze Lucern an fritage nach dem heiligen Ostertage, Do man zalte
 von Cristus ge= | burt Dritzehen Hundert Achtzig vnd zwei Jar.

Das Siegel geht ab.

15.

1382, 6. Brachm.

Ich Albrecht von Bussnang frye, Lantrichter in | Thurgem,
 Tuon kunt dem Schultheiffen, dem | Räte vnd allen Burgern ge-
 meinlich ze Lucern, | das Brun Brun wilent Probst der Stifte |
 Zürich für Lantgericht komen ist, vnd offnet, | das ir vffer Nocht
 komen syent von siner | clag wegen, vnd habent im das nie ver- |
 kuendet, vnd hat dar vmb gerichttes zu | och gebetten. Da ist erteilt
 mit gesamnoter | vrteil, das ich och sin clag verkuenden sol, | vnd
 das ir och dar vmb vor mir versprechen | send nach recht vff dem
 nechsten Lantag, | der da wirdet ze Hafneren an der nechsten | mit-
 wuchen nach sant Johans tag ze Sungich= | ten. Tunt ir des nicht,
 ich richt jm zu | och nach recht. Geben ze Eschlicon vff | dem lan-
 tag am nechsten frytag nach vnserz | Herren fronlichamen tag. Anno
 lxxx secundo. |



1302, 27. Baum.



1376, 12. Hara.



1406, 1. August.

Handwritten Latin text on a parchment fragment.

1563, 29. Christen.



1538, 40. April.



1571, 18. Christen.



6.



Attinghusen.

